№ 903. Sonnabend, den 11. Mai. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichtsrath Bruegmann zu Schwerte im Kreise Dortmund den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Major und Postmeister a. D. Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch zu Beltau im Kreise Neumarkt den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Steueraufseher Johann Ludwig Brandt zu Gütersloh im Kreise Wiedenbrück das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Rathmann Falbe zu Woldenberg im Kreise Friedeberg die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen,

die Kreisrichter Ritter und Zencker in Löwenberg und Freiherrn v. Seckendorf zu Lauban zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen, dem Rechtsanwalt und Notar Wandel zu Goldberg den Charakter als Justizrath, dem Kreisgerichts-Kanzleidirector Schmidt zu Guhrau den Charakter als Kanzleirath und dem Kreisgerichts-Deposital-Rendanten Schönborn zu Görlitz den Charakter als Rechnungs-Rath, so wie

dem zweiten Brunnenarzt zu Altwasser, Dr. Scholz, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

(W. C. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 10. Mai, Abends. Nach einem der „Breslauer Zeitung" zugegangenen Telegramm aus Petersburg vom gestrigen Tage, ist im Gouvernement Kasan ein religiöser Aufstand ausgebrochen. 70 Bauern sind geschossen worden. Auch in Pensa haben Ruhestörungen stattgefunden. General Bibikoff ist nach Kasan abgegangen.

Von der polnischen Grenze, 10. Mai. Laut Nachrichten aus Warschau vom gestrigen Abend sind Lewinski, Toman, Potocki, Ostrowski, Rosen und Kronenberg zu der unter dem Präsidium des Fürsten Statthalters stattfindenden Diskussion über das Project der Wahlen zum neuen Munizipalrath als Vertrauensmänner berufen worden. Gestern und heute haben Sitzungen stattgefunden. Der Präsident Andrault übernimmt wieder sein Amt. Verhaftungen wegen politischer Abzeichen und Singens patriotischer Lieder fanden häufiger statt.

Wien, 10. Mai, Nachm. Nach der „Oesterreichischen Zeitung" haben sämmtliche zu Abgeordneten des Reichsraths gewählte Venetianer abgelehnt, weil sie in der geringen Zahl der Gemeinden, welche gewählt haben, den Landeswillen nicht anerkennen können.

Wien, 10. Mai. Seitens des Herrenhauses ist heute die Adresse überreicht worden.

Das Abendblatt des „Presse" enthält ein Telegramm aus Triest vom heutigen Tage, nach welchem die Agramer Statthalterei eine zweite direkte Wahl in Fiume zum kroatischen Landtage anbefohlen hat.

Paris, 9. Mai. (H. N.) Wie die „Patrie" meldet, halten die französischen Consuln in Nord-Amerika im Kampfe zwischen dem Norden und dem Süden strenge Neutralität ein.

Die liberale Opposition im Abgeordnetenhause.

II.

Bei der Berathung über die Städteordnung ist in dem Augenblicke, da wir schreiben, erst über drei Punkte abgestimmt worden. Bei dem dritten dieser Punkte, der die Aufhebung des den Städten zustehenden Rechtes, eine Vertretung nach „gewerblichen Genossenschaften" anzuordnen, betrifft, befand die liberale Opposition sich natürlich mit der Vincke'schen Fraktion und ebenso mit den Ministern in vollem Einklange. Bei den beiden anderen Punkten dagegen kam diese Opposition in die eigenthümliche Lage, zwar gegen jene Fraction, aber zugleich mit den Ministern, ja sogar mit der Reaction zu stimmen. Daß ihre Motive ganz andere waren, versteht sich von selbst. Wir erklären den Hergang der Sache.

Der vornehmste Anlaß, eine Abänderung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen dem Landtage vorzuschlagen, war durch die Elbinger Petition und durch den vorjährigen Antrag der Abgeordneten v. Forkenbeck, Behrend u. s. w. gegeben worden. Der Minister erklärte ausdrücklich, daß er diesen Antrag bei der von ihm vorgelegten Novelle vorzugsweise berücksichtigt habe, wenn diese Berücksichtigung freilich auch nur zu sehr dürftigen und von dem Herrenhause noch mehr verkümmerten Resultaten führte. Mit diesen war die Vincke'sche Fraction, zu der fast alle Mitglieder der Gemeinde-Commission des Abgeordnetenhauses gehören, allerdings nicht zufrieden. Auch ging sie von der richtigen Ansicht aus, daß die ganze Städteordnung von 1853 ein von reactionären Tendenzen völlig durchzogenes Werk und daß eine gründliche Verbesserung derselben nicht durch bloße Abänderungen, Weglassungen und Zusätze, nicht durch eine bloße Novelle, sondern nur durch ein völlig neues, aus Einem Gusse gearbeitetes Gesetz zu bewirken sei. Sie beschloß daher die Initiative zu ergreifen und dem Abgeordnetenhause eine ganz neue, auch die westlichen Provinzen einschließende Städteordnung, und nur für den Fall der Verwerfung dieses Planes eine Reihe einzelner Zusätze und Abänderungen der bereits vom Herrenhause amendirten Schwerinschen Novelle vorzulegen. Daß der Minister des Innern, der zwar nicht für die Städteordnung des Herrn von Westphalen schwärmt, aber doch an ihre relative Vortrefflichkeit eben so fest glaubt, wie noch bis vor Kurzem an die persönliche Ehrenhaftigkeit des Herrn Patzke, daß mithin auch die unbedingten Parteigänger der Regierung, und daß nun gar die Fractionen der Herren Reichensperger und von Blankenburg gegen die Commission stimmen würden, war allerdings vorauszusehen. Dagegen erwartete man, daß die liberale Opposition ganz entschieden auf die Absicht der Commission eingehen würde. Aber sie that es nicht, und zwar, zunächst abgesehen von dem speziellen Inhalte des vorgelegten Gesetzentwurfes, schon darum nicht, weil eine durchgreifende Umgestaltung der Städteordnung nicht, wie die Commission es seltsamer Weise vorschlug, die neuvorpommerschen und hohenzollernschen Städte hätte ausschließen dürfen. Aber eine Städteordnung, welche durch einen großen Act der Gesetzgebung eine für lange Zeit dauernde, ein integrirender Bestandtheil der Verfassung unseres Landes sein soll, darf nicht eine bloße Städte-, sondern sie muß eine Gemeinde-Ordnung sein, und zwar eine Gemeinde-Ordnung, welche die feste Grundlage der noch zu schaffenden Kreisordnung, wie diese wieder die Grundlage der Provinzialverfassung sein muß. Aus diesem Grunde stellte Waldeck, im Einverständniß mit den übrigen Mitgliedern der liberalen Opposition, das Amendement: „Das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß die Regierung den beiden Häusern des Landtages in der nächsten Session Gesetzentwürfe vorlegen werde: 1) für Stadt und Land eine Gemeindeverfassung, gleichmäßig für das ganze Gebiet des preußischen Staates; 2) eine an die Gemeinde-Ordnung sich anschließende Kreis- und Provinzialverfassung und zwar unter Aufhebung der betreffenden Bestimmungen in dem Gesetz vom 2. März 1853 und 1. April 1856." Dieses Amendement wird erst nach der Beschlußfassung über sämmtliche Commissions-Anträge debattirt werden.

Indeß, auch abgesehen von diesem prinzipiellen Grunde, konnte die liberale Opposition unmöglich die Berathung eines Gesetzentwurfes zulassen, der in der gegenwärtigen Session auch nicht die mindeste Aussicht hatte, zum Gesetz zu werden. Die Berathung der Novelle ist vielmehr der einzig praktische Weg, auf welchem wenigstens dieser und jener Beschwerde abgeholfen werden kann und ohne Zweifel auch abgeholfen werden wird. Die liberale Opposition hat also, indem sie durch ihr diesmaliges Zusammenstimmen mit der Regierung und der Reaction den Plan der Vincke'schen Fraction zu Falle brachte, dem Lande einen wesentlichen statt eines bloß chimärischen Dienstes erwiesen.

Aber gesetzt den Fall, die von der Commission vorgeschlagene Städteordnung hätte dennoch die Aussicht gehabt, ein Gesetz des Landes zu werden, so hätte sie nicht bloß um des eben schon angeführten principiellen und darum absolut entscheidenden Grundes, sondern sie hätte auch um ihres Inhalts willen verworfen werden müssen.

Wir übergehen hier die einzelnen Paragraphen, aus denen erhellt, daß die vorgeschlagene Städteordnung die staatliche Bevormundung zwar einigermaßen beschränkt, ihr aber doch einen Spielraum gewährt, neben welchem eine wirkliche und gesunde Selbstverwaltung nimmermehr gedeihen könnte. Wir bemerken nur, daß es ein gewaltiger Unterschied ist, ob trotz der Novelle diese Bevormundung in einem ohnehin schon dem Tode geweihten Gesetze, wie es nach allen Anzeichen doch die Westphalen'sche Städteordnung ist, noch eine Weile bestehen bleibt, oder ob sie, den Intentionen der Commission gemäß, in ein für eine lange Dauer bestimmtes Grundgesetz hinübergetragen wird.

Die liberale Opposition im Abgeordnetenhause hat auch diesen Punkt wohlerwogen. Aber bis jetzt sind die betreffenden Artikel der Commissionsvorschläge zur Novelle noch nicht zur Berathung gekommen. Dagegen hat unsere Opposition bereits Gelegenheit gehabt, die von der Commission beabsichtigten Beschränkungen des Wahlrechtes in ausführlicher Rede zu bekämpfen und — mit Hilfe der Regierung und der Reaction zu Falle zu bringen. Die Sache verhält sich aber so.

Um, wie aus den Motiven des Commissionsberichtes und aus der Debatte selbst zu ersehen ist, die Abschaffung der Dreiklassenwahl bei Freund und Feind zur Annahme zu bringen, war eine Erhöhung des bisherigen Census vorgeschlagen worden. Allerdings sollte für das Wahlrecht in Städten unter 10,000 Einwohnern der ostensible Census auf 150 und in den Städten zwischen 10- und 20,000 Einwohnern auf 200 Thlr. herabgesetzt werden. Dagegen sollte der Klassensteuersatz von 4 Thlrn. und der selbstständige Betrieb eines Gewerbes nicht mehr das Wahlrecht verleihen. Wir müssen uns vorbehalten, die Prinzipien des Wahlrechtes bei einer anderen Gelegenheit näher zu erörtern. Hier führen wir nur die Thatsache an, daß durch die Annahme dieser Bestimmung einer großen Anzahl von Bürgern besonders kleinerer Städte das Wahlrecht, das sie jetzt genießen, entzogen werden würde. Die Behauptung, daß Leute, welche jenes Einkommen nicht haben, auch nicht „ökonomisch selbstständig" wären, ist möglicher Weise richtig; aber eben so richtig ist es, daß, wie auch in der Debatte hervorgehoben wurde, der communale Census mit dem wirklichen Einkommen nirgend übereinstimmt. Die Communen ziehen es vor, niedrig zu schätzen und nach hohen Procent-Sätzen zu besteuern. Es mag das — wir geben es zu — eine schlechte Gewohnheit sein. Aber so lange sie existirt, würde der Commissionsentwurf eine sehr große Anzahl von Bürgern zu ihrem und zum größeren Nachtheile des Gemeinwesens von dem

---

Der Untergang des preußischen Barkschiffes „Seejungfer" im Marmora-Meer,

herbeigeführt durch den französischen Dampfer „Cydnus".

Es war den 21. März, als das preußische Barkschiff „Seejungfer", aus Pillau, geführt vom Eigenthümer, Capitain von Marées, auf seiner Reise von Odessa nach England, nachdem es zwei Tage gekreuzt hatte, Abends 11 Uhr bei Gallipoli vor Anker ging. Nachdem der Capitain, welcher in Konstantinopel erfahren hatte, daß kürzlich einige Fälle von An- und Uebersegeln in diesen Gewässern vorgekommen wären, in Sorge um sein Schiff, Alles was zur Sicherheit desselben nöthig war, angeordnet und nachgesehen hatte, wollte er etwa gegen 12 Uhr zur Ruhe gehen. Eine ihm unerklärliche Unruhe ließ ihn trotz der Ermüdung durch die anstrengende Thätigkeit in den vorhergehenden Tagen nicht einschlafen; er ging nochmals auf Deck und ließ die Laterne, die in den Fock-Wandten hing, wo sie vielleicht von irgend einer Stelle nicht gut gesehen werden konnte, nach hinten in die Besahns-Wandten hängen, wo sie besser zu sehen war.

Gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr sah die Wache des Schiffes bei sternklarem Wetter und völliger Windstille die 3 Laternen eines großen Dampfschiffes gerade auf die „Seejungfer" herkommen. Da aus dem Stande der Laternen zu schließen war, daß das Schiff keine Wendung zum Ausweichen machte, so weckte sie den Steuermann, welcher auf Deck schlief, ebenso die übrige Mannschaft. Als das Dampfschiff immer näher kam, ohne Anstalt zum Ausweichen zu machen, erhoben sämmtliche Leute ein starkes Geschrei, um die Wache des Dampfers aufmerksam zu machen. Von diesem Geschrei erwachte auch der Capitän und glaubte im ersten Augenblick, daß das Schiff von Böten überfallen sei; er springt in Nachtkleidern wie er ist auf Deck, aber schon ragt der große Dampfer mitten in sein schönes Schiff hinein, wird aber bald darauf durch seine Schraube zurückgezogen. Die Pumpe wird gepeilt und 3 Fuß Wasser im Schiff gefunden, der Capitain beordert die Leute an die Pumpen, läßt die Wasserfässer auf die unbeschädigte Seite rollen, um das Schiff nach dahin zu legen und wirft sich mit einigen Leuten in sein Boot, um den Leck von Außen zu untersuchen, ihn wo möglich vorläufig zu stopfen, um das Schiff zu retten. Er findet aber das Schiff bis tief unter Wasser durchschnitten. Auf das Schiff zurückgekommen, findet er schon 7 Fuß Wasser im Raum. Während dieser Zeit ist es Tag geworden und der Dampfer hat zwei Böte ausgesetzt, welche sich dem Schiffe nähern. Diesen ruft er zu, das Tau, welches noch bereit liegt, da das Schiff durch einen Dampfer durch den Bosporus geschleppt war, zu nehmen und das Schiff bis in das vielleicht $\frac{1}{3}$ Meile entfernte flache Wasser zu schleppen, wo noch die Möglichkeit vorhanden war, dasselbe zu retten, aber vergebens. Endlich ließ er noch die Segel zu demselben Zweck lösen, aber auch vergebens. Das Schiff war auf keine Weise mehr zu retten, und so sprang denn der Capitain nur noch in seine Cajüte, griff nach seinen Papieren und überließ der Mannschaft so viel von ihren und seinen Sachen zu retten, als anging, besorgte das Aussetzen eines Bootes für die Mannschaft und das Einschiffen derselben und sprang, der Letzte von Schiff, in sein Boot, worin der Steuermann und zwei seiner Leute seiner warteten. Zwei oder drei der Mannschaft waren in ein Boot des Dampfers aufgenommen. Als er etwa drei oder vier Schiffslängen von seinem Schiff entfernt war, sank es unter. Alle diese Vorgänge sind von der sämmtlichen Mannschaft vor dem englischen und preußischen Consul, Hrn. Calbert, in den Dardanellen, ausgesagt und beschworen.

Bis hierher hatte der Capitain mit größter Ruhe und Besonnenheit seine Pflicht als Schiffsführer in seiner Leute, seinem und der Assecuranz Interesse gethan. Jetzt sah er aber, daß er für sich Alles verloren habe. Er hatte im Vertrauen auf die Festigkeit seines Schiffes und seine Erfahrung als Seemann und weil er nicht Wucher mit dem Untergang seines Schiffes beabsichtigte, nur etwa $\frac{3}{4}$ des Werthes versichert und die lohnende Fracht gar nicht. So hatte er sein Vermögen, seine Hoffnungen auf einen Schlag verloren, und alles ohne seine Schuld, durch die unverantwortliche Nachlässigkeit eines Anderen. Wer mag ihn verdammen, wenn er, in halber Verzweiflung, als er auf dem Dampfer, welcher sich als der unter französischer Flagge fahrende Dampfer „Cydnus" herausstellte, herausstellte, ankommt und die französischen Schiffsoffiziere auf der Brücke versammelt findet, die Unbesonnenheit begeht und auf den nächsten losspringt, ihn an die Brust faßt und ihm Vorwürfe über die stattgefundene Nachlässigkeit und Unordnung macht? Gleich darauf wird er zurückgerissen, niedergeworfen und geschlagen, und kommt erst wieder zur Besinnung, als er nach einer Passagierkammer als Gefangener geschleppt wird und noch einen Mann mit einem Stricke neben sich hergehen sieht.

Um fernere Mißhandlungen zu vermeiden, sagte er, daß er preußischer Landwehroffizier sei; er ward aber trotzdem eingesperrt. Bis hierher wäre, die thätliche Mißhandlung eines wehrlosen, durch sein unverschuldetes Unglück zur Verzweiflung gebrachten Mannes ausgenommen, das Benehmen des Capitäns des Dampfers wohl zu rechtfertigen, denn unschädlich konnte und mußte er den Verzweifelten wohl bis zu seiner Beruhigung machen. Aber nach etwa einer halben Stunde wurde der Gefangene aufgefordert, auf Deck zu kommen, wohin derselbe auch, nun schon ganz zur Besinnung gekommen und ruhig, ging, in dem Glauben, der Capitän des Dampfers wolle sich nun mit ihm über den Fall aussprechen. Aber oben angekommen, wurde er ohne Weiteres wieder ergriffen und mit den noch unbekleideten Füßen in Eisen gelegt, eine Maßregel, die gewiß eines Ehrenmannes unwürdig war und überhaupt gar keinen Grund haben konnte, da die Mannschaft in etwa 4 Stunden in den Dardanellen ausgesetzt wurde. Diese Behandlung empörte auch die Passagiere des Dampfers, welche sich auch des Capt. v. Marées auf das kräftigste annah-

städtischen Wahlrecht ausschließen. Mit Recht sagt der Abg. v. Forkenbeck, daß eine zweiundvierzigjährige Erfahrung (von 1808 bis 1850) niemals auch nur zu der Klage Veranlassung gegeben habe, daß die städtischen Communen darum schlecht verwaltet würden, weil diese Klasse von Bürgern nicht etwa in eine dritte Abtheilung geworfen, sondern mit allen übrigen Bürgern zusammen das gleiche Wahlrecht geübt habe. Gegen diese practische Erfahrung müßten schlechterdings alle theoretischen Gründe zu Boden fallen, die man für die Anschauungen der Commission herbeizuziehen beliebe.

Indeß hatte unsere Opposition noch einen anderen Grund, die Aufhebung des Dreiklassensystems, für die die Regierung und die Reaction doch unter keinen Umständen stimmen würde, nicht durch die Ausschließung einer so großen Anzahl bisher berechtigter Bürger erkaufen zu wollen. Der Artikel 70 der Verfassung bestimmt nämlich, daß das künftige Gesetz für die Abgeordnetenwahlen das Wahlrecht nur den Gemeindewählern zugestehen solle. Es würde also, wenn gar mit der Zustimmung der liberalen Opposition jene Ausschließung erfolgte, dieselbe auch für die Staatswahlen zur Geltung kommen, obwohl die Berechtigung zu diesen aus Gründen, die in unserem Blatte schon ein Mal angedeutet sind, sogar eine weitere sein muß, als das jetzige Gemeindewahlrecht und als das Gemeindewahlrecht überhaupt.

So geschah es denn, daß die liberale Opposition, obgleich sie auch das Dreiklassensystem in dem späteren Stadium der Berathung mit aller Kraft bekämpfen wird, gegen die neue Beschränkung stimmte, und daß die Regierung mit der Reaction dasselbe that, weil sie das Dreiklassensystem retten wollten.

Die liberale Opposition hat somit vor den Augen des Landes auch in diesen Verhandlungen sich als treue und consequente Vertreterin des Volkes bewährt. Sie hat falsche Prinzipien mit schlagenden Gründen bekämpft, und sie hat bloß scheinbare oder im gegenwärtigen Augenblicke doch nicht zu erlangende Verbesserungen zurückgewiesen, um diejenigen wirklich zu erlangen, welche der Regierung und der Reaction jetzt schon abzuringen sind.

Deutschland.

* **Berlin**, 10. Mai. Daß Graf **Schwerin** seine Demission eingereicht habe, wird heute bestätigt. Zweifelhaft ist indeß, ob der König dieselbe annehmen werde. Man bezeichnet heute außer dem Grafen **Pückler** als künftigen Minister des Innern den jetzigen Finanzminister Frhrn. v. **Patow**.

In Betreff des Polizeipräsidenten v. **Zedlitz** sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Einige wollen wissen, daß die Suspension desselben bereits erfolgt sei. Man nennt als seinen Nachfolger den Geh. Regierungsrath v. **Winter** (im Ministerium des Innern.) Auch wird behauptet, daß die Immediatvorträge des Polizeipräsidenten bei Sr. Maj. dem Könige von jetzt an aufhören werden.

* Der „Staatsanzeiger" enthält folgenden Allerhöchsten Erlaß vom 16. April 1861 — betreffend die Organisation der oberen Marine-Behörden: „Im Verfolg Meiner Ordre vom 5. März d. J. bestimme Ich auf den Antrag des Staats-Ministeriums, in Betreff der Organisation der oberen Marine-Behörden, was folgt: 1) Meine Ordre vom 14. März 1859 wird hiermit außer Wirksamkeit gesetzt und die unter dem Namen der „**Admiralität**" für die Oberleitung der Marine-Angelegenheiten eingesetzte Centralbehörde aufgehoben. 2) Für die der Admiralität übertragen gewesenen Verwaltungsangelegenheiten wird ein **Marine-Ministerium** gebildet, welches Ich dem Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Roon, unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Marine-Minister, neben seinem bisherigen Ressort übertragen will. 3) Das **Ober-Kommando der Marine** besteht fort; der Oberbefehlshaber der Marine bleibt auch ferner General-Inspecteur des Marinewesens und tritt zu dem Marine-Minister in dasselbe Verhältniß, in welchem die kommandirenden Generale, beziehungsweise der General-Inspecteur der Artillerie, zu dem Kriegs-Minister stehen. Diesen Meinen Erlaß hat das Staats-Ministerium durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen. Berlin, den 16. April 1861. **Wilhelm**."

— Der von dem Abgeordnetenhause bereits angenommene Gesetzentwurf über die **Erweiterung des Rechtsweges** wird auch von der Justiz-Commission des Herrenhauses zur Annahme empfohlen.

— (N. Prß. Z.) Das zweite der sogenannten Competenzgesetze — über die gerichtliche Verfolgung von Beamten ꝛc. — ist, wie verlautet, von der Justiz-Commission (Präsident: Graf **Rittberg**) des Herrenhauses einstimmig abgelehnt worden.

* Ob Patzke wirklich in Berlin eingebracht ist, darüber fehlt es noch an einer bestimmten Nachricht. Während mehrere Blätter berichten, daß derselbe heute in die Stadtvoigtei eingeliefert sei, schreibt der heutige „Publicist": **Bis heute Mittag, wo diese** Nummer unter die Presse geht, ist Patzke in Berlin noch nicht eingetroffen; es ist auch über seine Ankunft in Lübeck noch kein telegraphischer Bericht hier. Man weiß nicht, ob Ungewöhnliches sich ereignet, oder ob etwa stürmische See die Zögerung herbeigeführt. Seit Mittwoch versammeln sich jeden Abend am hamburger Bahnhof und jeden Morgen vor der Stadtvoigtei viele Menschen, um Patzke ankommen zu sehen.

* Sämmtliche Abendblätter bringen heute eine nachrichtliche Veröffentlichung, welche zur Berichtigung der im Publikum umgehenden Gerüchte, als das Erheblichste die Mittheilung enthält, daß Patzke am 4. d. Mts. bei dem Präsidenten v. **Zedlitz** einen zweitägigen Urlaub, behufs Aufsuchung einer Wohnung für sich, erbeten und bewilligt erhalten habe.

* [**Patzkes Flucht.**] Nachdem Patzke durch die in Untersuchungshaft befindlichen Polizei-Lieutenant **Schmidt** und Wachtmeister **Köhler** der Theilnahme an den diesen beiden Personen zur Last gelegten Verbrechen der Fälschung und Unterschlagung bezichtigt war, hatte derselbe am Sonnabend Vormittag vor dem Untersuchungsrichter ein längeres Verhör zu bestehen, nach welchem er die Entschließung zur Flucht faßte. Sein Freund, der hiesige Buchdruckereibesitzer Nietack, hatte bei einem hiesigen Fuhrmann einen Wagen bestellt, mit welchem er Patzke am großen Stern im Thiergarten erwartete. Beide fuhren über Spandau nach Nauen. Patzke hatte sich mittelst einer grünen Brille und verschiedener anderer Mittel unkenntlich gemacht. In Nauen aßen beide im Bahnhofsgebäude Abendbrod und fuhren dann mit der Eisenbahn nach Hamburg, nachdem sie den Fuhrmann entlassen hatten. Die Ehefrau des Patzke hatte keine Ahnung von der Flucht desselben. Vom Präsidenten hatte sich Patzke auf einige Tage Urlaub genommen, um sich in Folge seiner inzwischen erfolgten Amtssuspension eine Wohnung zu suchen. Späterhin erhielt der Präsident einen Brief, in welchem Patzke erklärte, er sei fortgegangen, weil er sich nicht unschuldig wolle einsperren lassen, er würde zum Termine zur öffentlichen Verhandlung erscheinen und sich vertheidigen. Die Frau Patzke erhielt vom Bahnhof in Nauen ein Schreiben ähnlichen Inhalts, in welchem der Mann ihr seinen Aufenthalt verschwieg, aber bat, einem Manne, der sich melden würde, Wäsche für ihn zu verabfolgen. Patzkes Wohnung wurde unter strenge Vigilanz gestellt und der bezeichnete Mann wurde, als er erschien, angehalten und vor Gericht gestellt. Durch die eidlichen Aussagen desselben und weitere Recherchen ergab sich, daß der Polizei-Lieutenant Greif die Flucht des Patzke vermittelt und demselben einen falschen Paß unter dem Namen Kaufmann Leberström Tott Hulson ausgestellt hatte, welcher auf der dänischen Gesandtschaft visirt war. In Hamburg scheint es nun, als wenn der Flüchtling keine Schiffsgelegenheit nach England oder den nordamerikanischen Staaten hat erhalten können, in Folge dessen er sich entschloß, um nur weiter zu kommen, eine gerade sich darbietende Gelegenheit nach Schweden zu benutzen. Die schwedischen Behörden hielten ihn in Ystadt fest, da sein Reisepaß nicht für Schweden ausgestellt war. Am Montag Nachmittag lief nun bei dem hiesigen Postamt ein an den Polizei-Lieutenant Greif adressirter, mit dem Poststempel Ystadt versehener Brief ein, gegen den sich der Verdacht richtete, daß er von Patzke herrühre. Derselbe wurde deshalb mit Beschlag belegt und geöffnet. Die Vermuthung bestätigte sich. Patzke theilte in diesem Briefe dem Greif mit, daß er mit dem dänischen Passe nicht weiter könne und bat, ihm die weiter nöthige Reiselegitimation zu verschaffen und zu übersenden. Nachdem um 2 Uhr Nachmittags der Untersuchungsrichter des hiesigen Stadtgerichts an die Polizeibehörde in Ystadt telegraphirt, daß der dort befindliche angebliche Kaufmann „Leberström Tott Hulson" mit dem steckbrieflich verfolgten Patzke identisch sei und deshalb um sofortige Festnahme desselben ersucht werde, langte schon um 5 Uhr desselben Nachmittags die Rückantwort ein, daß die Verhaftung bewirkt und Patzke sofort mit dem abgehenden Dampfboote nach Lübeck transportirt werden würde. In Folge dessen reisten die beiden erwähnten Criminal-Polizei-Beamten nach Lübeck ab, und ihn in Empfang zu nehmen. Es wird weiter mitgetheilt, daß der Polizei-Lieutenant Greif wegen seiner Beschaffung des falschen Passes für Patzke verhaftet worden sei. Derselbe hat bereits ein offenes Geständniß abgelegt; die Strafe, die ihn für die Fälschung des Passes erwartet, dürfte sehr hart ausfallen, da nach dem einschlagenden Gesetzesparagraphen nicht anders als auf Zuchthaus erkannt werden könnte.

— Dem „Publizist" entnehmen wir noch folgende Notiz: „**Patzke**, wenn er auch in den letzten Wochen sehr beunruhigt erschien, durfte doch so lange aufrechten Hauptes einhergehen, als der verhaftete Polizei-Lieutenant **Schmidt** nichts eingestand. Schmidt war Jahre lang sein Adjutant und treu ergebenes Werkzeug gewesen und als die Dinge anfingen, eine schiefe Wendung zu nehmen, als der seltsame Betrieb für die Pensions-Zuschußkasse der Schutzmannschaft plötzlich in Ende nahm, da sorgte er dankbar für Schmidt, indem er ihm die Stelle eines Revier-Lieutenants verschaffte. So lange Schmidt schwieg, war Patzke geborgen. Aber dieser war wahrscheinlich der uneinträglichen Märtyrerrolle und der strengen Untersuchungshaft überdrüssig; er hat Patzke als seinen Genossen bezüchtigt und damit war es um den Polizei-Oberst, um seine Stellung und um seine Person geschehen."

⁂ **Heidelberg**, 6. Mai. Die Verhandlungen der Commission des **deutschen Handelstages** nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang. Außer den Vertretern der Handelskammern sind von wissenschaftlichen Autoritäten dabei betheiligt Geh. Rath **Rau**, Staatsrath v. **Mohl**, Professor **Goldschmidt**, Prof. **Heuser**, Geh. Rath **Mittermaier**, Dr. **Pickford**. Nachdem in den ersten Sitzungen der Breslauer Antrag, betreffend die Einrichtung des allgemeinen deutschen Handelstages, gründlich erörtert und angenommen war (danach besteht der Handelstag aus den statutenmäßigen Organen der einzelnen kaufmännischen Verbände und tritt periodisch mindestens alle 2 Jahre einmal zusammen. Ein bleibender Ausschuß und ein Central-Bureau sollen ihren Sitz in Berlin haben. Als Ort für die nächste Versammlung ist Leipzig vorgeschlagen ꝛc.), wurden in der vorgestrigen Sitzung in Betreff der Münz-, Maß- und Gewichtseinheit folgende Resolutionen angenommen:

Der deutsche Handelstag erklärt:

„1. Die Maß-Einheit wird als nothwendig betrachtet. 2. Als Einheit des Längemaßes wird der Metre mit decimaler Eintheilung empfohlen. 3. Als Grund-Einheit der Hohlmaße sowohl für trockene Dinge als auch für Flüssigkeiten wird das Kubik-Decimeter-Maß (1 Litre) empfohlen, unter Annahme des Maßes von 100 Litres (Hectolitre) als Scheffel mit Theilen in $^1/_{10}$ und $^1/_{20}$ Scheffel für trockene Dinge und desselben Maßes von 100 Litres das Hectolitre als Ohm mit Theilung in Litres für Flüssigkeiten. Als Theilung des Litre wird fortgesetzte Halbirung empfohlen. 4. Der deutsche Handelstag hat dahin zu wirken, daß die deutschen Regierungen die gemeinschaftliche Einführung des Metre und Litre für alle Zwecke des Handelsverkehrs baldigst eintreten lassen, wenn auch die allgemeine Durchführung des metrischen Systems für Flächenmaße längere Vorbereitungen und Uebergangs-Perioden erforderlich machen sollte. 5. Bei Aichung von Fässern wird die Inhaltsgröße durch die Anzahl Litres, welche sie umfassen können, anzugeben sein.

Dresden, 5. Mai. Hier hat sich ein Comité zur Bildung einer deutschen Flotte gebildet, welches zunächst zum Zweck des Küstenschutzes den Bau von Dampfkanonenbooten erstrebt.

Wien, 9. Mai. Das Tagesereigniß ist der **Selbstmord Telekis**. Telegraphisch war diese Nachricht bereits gestern Vormittag durch folgende Mittheilung des Correspondenz-Bureaus von Scharf hier bekannt geworden: „**Pesth**, 8. Mai: Kurz vor Beginn der Unterhaussitzung verbreitete sich das Gerücht, daß Teleki in seiner Wohnung erschossen gefunden wurde. Präsident **Ghiczy** tritt ein und bestätigt von seinem Sitze aus die Trauerkunde; das Haus bricht in einen Verzweiflungsschrei aus, kein Auge bleibt trocken; auf den Galerien werden Damen unwohl und entfernt. Nachdem sich die Aufregung in etwas gelegt, ergreift **Deak** das Wort und beantragt mit thränenerstickter Stimme, das Haus bis Montag zu vertagen. Die Sitzung wird aufgelöst. Die Stadt ist in größter Aufregung; von Vielen wird ein Selbstmord bezweifelt."

— Vom gestrigen Tage, 12 Uhr Mittags, meldet der „Pesther Lloyd" weiter: „Dichte Menschenmassen stehen vor dem Teleki'schen Hause. Die That geschah in einem Zimmer des zweiten Stockwerkes, im Schlafzimmer des Grafen. Die Leiche liegt auf dem Boden. Der Zustand des Bettes und andere Umstände deuten darauf hin, daß sich der Graf heute Morgens erschoß. An der halbangekleideten Leiche sieht man schwarze ungarische Beinkleider, und um den Hals ist eine schwarze Binde geknüpft. Auf dem Tische liegt die Pistolenkassette geöffnet. Mehrere Freunde, die den gestrigen Abend in der Gesellschaft des unglücklichen Grafen verbrachten, berichten, daß er in sehr aufgeregter Stimmung sich befunden. Der Schuß ist mit der linken Hand geschehen und hat die linke Seite der Brust durchdrungen." Die widerstreitendsten Motive werden diesem Selbstmorde zu Grunde gelegt. Man sagt, Teleki habe einer Niederlage bei der Adreßdebatte entgegen gesehen und ihr ausweichen wollen. Die „Presse" vergleicht ihn mit Curtius, der sich für sein Vaterland in den Abgrund gestürzt habe.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Der Prinz Napoleon ist von seiner Reise in die Schweiz wieder zurück. Man spricht hier viel von dem herzlichen Empfange, der ihm in Genf geworden sei. — Herr Chasseloup-Laubat, der Marineminister, begiebt sich morgen nach Toulon. Er soll sich dort hauptsächlich mit der Vergrößerung der Schiffsbauwerfte befassen.

— Ueber die Räumung Syriens ist noch keine directe Eröffnung von hier aus den übrigen Großmächten zugekommen. Doch zweifelt man kaum daran, daß man sich eher dazu, als zu einer Besetzung St. Jean d'Acres durch die Engländer verstehen werde. Die Inspection, welche Contre-Admiral Mundy in jener Festung kürzlich vorgenommen hat, macht hier einen unangenehmen Eindruck.

Italien.

— Durch ein Decret des Kriegs-Ministers vom 5. Mai sind Cosenz, Bixio, Türr, Sirtori und Sacchi in ihrem Grade als General-Lieutenants des italienischen Freiwilligen-Corps bestätigt. Außerdem ist an Cosenz Stelle Bixio zum Mitgliede der Commission ernannt, welche die Rechtsansprüche der Garibaldischen Offiziere prüfen soll.

— Die Republik San Marino hat General Garibaldi zum Bürger ihrer Stadt ernannt; Brofferio, dem vor längerer Zeit schon diese Auszeichnung zu Theil geworden ist, hat den Auftrag erhalten, Garibaldi das von den Ortsbehörden San Marinos unterzeichnete Diplom zu überreichen.

— Nigras Abberufung von Neapel bestätigt sich; dieselbe gilt als ein sicheres Anzeichen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich in nächster Zeit wieder eröffnet werden. Nigra wird wieder als Chef der italienischen Gesandtschaft nach Paris gehen. In Paris will man wissen, es fänden gegenwärtig Verhandlungen über ein französisch-italienisches Schutz- und Trutzbündniß statt; Vimercati sei der Unterhändler in dieser Sache, mit der zugleich eine Lösung der römischen Frage in Verbindung stehe. Da die französische Garnison in Rom aber noch keine Miene macht, abzuziehen, im Gegentheil wieder Alles für ihr längeres Verweilen spricht, so werden die Bündniß-Verhandlungen, von denen die „Independance" spricht, wohl auch noch in so weitem Felde liegen, wie die von demselben Correspondenten erwähnten neuesten Absichten des Kaisers von Oesterreich, gegen gutes Geld Venetien seine Unabhängigkeit zurückzugeben. Der Kaiser Napoleon hat dem Könige Victor Emanuel wiederum 100,000 Stück Gewehre und 20 gezogene Kanonen verkauft, welche in diesem Augenblicke zu Marseille auf den Tancred und den Roger gebracht werden, die früher zu der neapolitanischen Marine gehörten, jetzt aber die italienische Flagge führen. Diese Lieferung ist der Rest des Ankaufes, den Victor Emanuel in Frankreich gemacht hat 75,000 Stück Gewehre wurden unlängst schon nach Genua abgeliefert. Der „Independance" zufolge steht König Franz noch immer in Verhandlungen mit gewissen auswärtigen Höfen und hat, als bei der letzten Schilderhebung im Neapolitanischen seine Getreuen des Königs Erscheinen in den Abruzzen verlangten, um der Bewegung Nachdruck zu geben, geantwortet, „er würde durch diesen Schritt die diplomatischen Verhandlungen, die im Gange seien, gefährden". Vorläufig hat der König von den treugebliebenen Adeligen wieder eine große Anzahl zu Kammerherren ernennen und dieselben durch seinen Majordomus in Rom einschwören lassen.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, 11. Mai.

* Hier eingegangenen brieflichen Nachrichten zufolge hat die Schifffahrt auf dem oberländischen Kanal wegen nothwendiger Reparaturbauten gestern auf zwei Tage eingestellt werden müssen.

* Gestern wurde in dem Stadtgraben in der Nähe des Langgarter Thores die Leiche der hiesigen Wittwe B. aufgefunden, welche sich ertränkt haben soll.

* [**Gerichtsverhandlung am 6. Mai.**] In der Anklagesache gegen den Bäckermeister Franz Anton **Giesebrecht** wegen wörtlicher Beleidigung des Schutzmann **Zielke** drehte sich die Beweisaufnahme um die Frage, ob der Angeklagte bei einer ihm durch Zielke zu Theil gewordenen Zurechtweisung wegen nächtlicher Ruhestörung zu diesem gesagt habe: „Braten Sie mir doch einen Storch!" oder aber ob er, wie die Anklage behauptete, eine ganz andere, leider viel gebräuchlichere, aber auch noch viel verletzendere und unanständigere Aufforderung an ihn gerichtet, und überdies dieselbe mit einigen Schimpfworten, wie „dummer Nachtwächterjunge, schiefer Joseph ꝛc.", begleitet habe. Der die Anklage bestätigenden Aussage des beleidigten Schutzmanns trat ein vom Angeklagten gestellter Entlastungszeuge, der Bäckergeselle **Kluge**, mit der größten Bestimmtheit entgegen, indem er versicherte, daß er sich fortwährend in unmittelbarster Nähe des Angeklagten befunden und gleichwohl aus dessen Munde nur die zugestandene Aeußerung über das Braten des Storches vernommen habe. Als jedoch der Zeuge näher befragt wurde, ob er beschwören könne, daß er die übrigen beleidigenden Redensarten des Angeklagten jedenfalls hätte hören müssen, wenn sie überhaupt ausgesprochen wären, und daß mithin der Schutzmann Zielke die Unwahrheit sage, erklärte derselbe, darauf könne er sich nicht einlassen, da er bei jenem Vorfall ebenso betrunken gewesen sei, wie der Angeklagte. Unter diesen Umständen erachtete der Gerichtshof die Anklage für erwiesen und verurtheilte den Angeklagten zu einer Woche Gefängniß.

§§ **Elbing**, 10. Mai.*) Auf Anregung Marienburger Turnfreunde beabsichtigt der hiesige Männerturnverein am nächsten Sonntag, den 12., eine Turnfahrt dorthin zu unternehmen. Es ist damit zugleich der Zweck verbunden, in Marienburg einen neuen Verein zu begründen. Nach der Ankunft der hiesigen Turner soll zuerst das Schloß, die Brücke besichtigt, alsdann ein gemeinschaftliches Essen eingenommen und Nachmittags im Burggarten ein Schauturnen abgehalten werden, während nach demselben eine Berathung mit den dazu geeigneten Persönlichkeiten über die Gründung eines Turnvereins stattfinden soll. Wie wir so eben erfahren, haben auch die Turnvereine zu Danzig und Königsberg ihre Betheiligung durch Absendung von Deputationen

*) Kam erst gestern Abend in unsere Hand. D. R.

---

men und wohl bewirkten, daß der französische Capitän ihm die Eisen abnehmen und ihn in die Kajüte des Volks bringen ließ. Aber auch hier nahmen sich dieselben seiner an, vorzüglich der hochherzige englische Courier Capitän Whrigt und der Kaufmann Herr Sternberg aus Hamburg, die ihn hier besuchten und dafür sorgten, daß er in die Passagier-Kajüte der 2. Klasse gebracht wurde. Erst dort konnte er sich von dem Blute, welches er in Folge der Mißhandlungen vergossen hatte, reinigen, und sich mit von seinen Leuten geretteten Kleidern bekleiden.

In den Dardanellen, etwa 4 Stunden nach obigem Unfall, nachdem die Franzosen noch die beiden Boote der Seejungfer, in welchen sich noch einige gerettete Sachen befanden und welche an dem Dampfer angehängt waren, losgeschnitten hatten und forttreiben ließen, wurden der Capitän v. Marées und seine Mannschaft an das Land gesetzt. Auch hier nahm sich Capt. Whrigt mit der größten Theilnahme seiner an, ebenso der englische Consul Herr Calbert, welcher zugleich preußischer Vice-Consul ist. Der Letztere nahm die Aussage des Capitäns und seiner Leute auf und wollte auch noch die Zeugen auf dem Schiff vernehmen, vorzüglich die Deck-Passagiere, welche ausgesagt hatten, daß sie schon lange vor dem Zusammenstoß das Geschrei der Leute auf der Seejungfer gehört und die französische Wache endlich geweckt hätten, er wurde aber von den französischen Schiffs-Offizieren daran gehindert, was er auch in dem aufgenommenen Protokoll besonders bemerkt hat. Capt. Whrigt und Hr. Kaufmann Sternberg ließen daher, als der Dampfer abging, dem Capt. Marées ihre Karten mit dem Bemerken, daß sie gern alle die Vorgänge welche sie empörten, als Zeugen aussagen würden. In Konstantinopel angekommen, wurden Capitän v. Marées und seine Mannschaft von dem Königl. Gesandten Herrn Grafen Golz und dem Kanzler der Gesandtschaft Herrn Testa auf das theilnehmendste aufgenommen und auf das kräftigste unterstützt. (Ostſ. Z.)

zugesagt und wollen wir wünschen, daß zur Förderung eines so gemeinnützigen Unternehmens auch die Marienburger mit lebhaftem Interesse der Sache entgegen kommen werden.

Elbing, 10. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, Herrn Oberbürgermeister Burscher 200 Thaler Entschädigung für seinen Aufenthalt im Herrenhause als Vertreter Elbings zu bewilligen. — Heute hat eine große Feuersbrunst Dorf und Dominium Heiligenwalde eingeäschert. (N. E. A.)

□ Thorn, 10. Mai. In Culmsee ist die Ruhe gestern nicht gestört worden und wird das nach dort gesandte Commando Soldaten in einigen Tagen zurückkehren.

± Thorn, 10. Mai. Eine Verkehrsfrage beschäftigt zur Zeit nicht blos die Bewohner unserer Stadt, sondern auch die städtischen Behörden. Die Zeit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Thorn-Bromberg rückt immer näher, damit wird aber auch das Bedürfniß nach einer möglichst zu jeder Zeit benutzbaren Passage über den Weichselstrom bei unserer Stadt immer dringender. Soll jene Strecke dem Verkehr unseres Platzes und seines Hinterlandes den von ihr mit Recht zu beanspruchenden Vortheil gewähren, zu welchem auch die Ertragsfähigkeit der Bahn selbst in engster Beziehung steht, so muß bei der Eröffnung der Bahn die gewünschte Passage hergestellt sein, da alsdann die von der Stadt hergestellte und unterhaltene fliegende Fähre der Frequenz über den Strom nicht entsprechen wird. Es ist dieser Umstand maßgebenden Orts nicht ohne Würdigung geblieben. Als im September v. J. der Herr Handelsminister unseren Ort besuchte, stellte derselbe den Vertretern der Kommune und der Kaufmannschaft in gewisse Aussicht erstlich die Aufstellung einer Schiffbrücke über den breiteren Stromarm bei unserer Stadt, dann den Bau eines Hafens für die Pontons, und zwar für dieses Jahr. Zuverlässigen Nachrichten nach ist für die Ausführung dieses Projects bisher noch wenig geschehen. Mit Rücksicht hierauf und auf die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Passage über die Weichsel werden die städtischen Behörden, so wie die Handelskammer, wie wir vernehmen, bei den betreffenden Königl. Behörden eine Beschleunigung dieser Angelegenheit nachsuchen.

Die hiesige Handelskammer ist durch das Central-Comité für das Denkmal des Wirkl. Geh. Raths Beuth zur Theilnahme, durch eine Deputation, an der Enthüllungsfeierlichkeit dieses Denkmals, welche bekanntlich am 13. d. Mts. in Berlin statthaben wird, eingeladen worden. In Folge dessen ist der Abgeordnete Herr G. Weese mit der Repräsentation der Handelskammer bei der Feierlichkeit betraut worden. — Die Witterung ist seit dem 6. ein wenig erträglicher geworden, am Tage nämlich, in der Nacht ist es, wie die Landleute klagen, noch empfindlich kalt. Die Roggenfelder haben nach allen Mittheilungen, die uns hierüber zugegangen sind, durch die traurige Witterung des Aprils sehr gelitten.

± Thorn, 10. Mai. Das Gesuch der Handelskammer an die Königl. Regierung zu Marienwerder, betreffend die Chaussirung der Straße zwischen der Grenze des Kreises Thorn und Stadt Strasburg, des unvollendeten Theiles der Chausseelinie Thorn-Neidenburg, hat gutem Vernehmen nach den Erfolg schon gehabt, daß die Königl. Behörde bei dem amtlichen Vorstande des Kreises Strasburg Erkundigung eingezogen hat über die Ursache der verzögerten Chaussirung. In der Antwort soll dargelegt sein, daß die Schuld der Verzögerung die Vertreter des Kreises nicht träfe. Diese hätten, so wurde uns zuverlässigerseits mitgetheilt, schon vor anderthalb Jahren Beschlüsse behufs Beschaffung der finanziellen Mittel zu jenem Chausseebau gefaßt, aber dieselben harrten bis heute auf ihre Bestätigung.

* Königsberg, 10. Mai. Die hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins haben folgenden Aufruf „an unsere Mitbürger" erlassen:

Wie in den meisten deutschen Städten, so haben sich auch in Königsberg eine Anzahl Männer dem „Deutschen National-Vereine" angeschlossen. Indem wir dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß diesem patriotischen und loyalen Vereine zahlreiche Mitglieder aus Stadt und Umgegend gewonnen werden, legen wir offen und bestimmt unsern Mitgliedern diejenigen Grundsätze dar, welche nach unserer Ueberzeugung die Ausgangspunkte der deutsch-preußischen Politik bilden und die verschiedensten politischen Richtungen zu Einer nationalen Partei erheben sollen.

I. Wir verlangen die Umgestaltung des schlaffen völkerrechtlichen Bündnisses der einzelnen Staaten in Einen deutschen Bundesstaat mit einer konstitutionell-monarchischen Centralgewalt an der Spitze, welcher ausschließlich das Kriegs- und Seewesen, die diplomatische Vertretung nach Außen und ein Gesetzgebungsrecht in allen gemeinschaftlichen Angelegenheiten zusteht,

damit das deutsche Volk in den Angelegenheiten der großen Politik nicht mehr verstumme und leide, sondern endlich wieder spreche und wirke,

damit unsere Ehre und unser Recht nicht mehr auch vom kleinsten Nachbar zertreten werde,

damit das Streben nach freiheitlicher Entwickelung nicht mehr in 35 Richtungen zersplittere, sondern in Einem deutschen Parlamente seine starke Gewähr finde.

II. Wir erwarten, daß diese Central-Gewalt an Preußen übertragen werde,

weil Preußen der in sich reichste und zugleich der einzige rein deutsche Staat von europäischer Machtstellung ist;

weil die Neubildung Deutschlands am leichtesten und sichersten durch Anlehnung an ein starkes und geordnetes Gemeinwesen vor sich geht;

weil wir endlich wünschen und hoffen, Preußen werde sich die nothwendige Sympathie aller deutschen Stämme erringen:

dadurch, daß es willig die unerläßlichen Opfer für die deutsche Sache darbringt,

dadurch, daß es überall das gedrückte Recht nicht blos mit Worten, sondern auch mit Thaten schützt,

dadurch, daß es auf der Grundlage seiner Verfassung mehr und mehr den entschiedenen und doch geordneten Fortschritt in den Bahnen politischer Freiheit anstrebt und verwirklicht.

III. Wir verlangen, daß die preußischen Staatsmänner und Kammern mit voller Energie und ohne schwächliche Rücksichten die Lösung der deutschen Frage in die Hand nehmen, und zwar im eigensten Interesse Preußens,

damit die Herstellung der nothwendigen Verbindung seiner auseinander gerissenen Provinzen, die Aufrichtung eines umfassenden Küstenschutzes, die Entwickelung seines Zoll- und Handelswesens nicht mehr an das willkürliche Belieben „verbündeter" Staaten gefesselt sei;

damit insbesondere Preußen für die außerordentlichen Lasten im Heeres- und Abgabenwesen, die ihm zum Zwecke des Schutzes aller deutschen Interessen aufgebürdet werden und die seine innere Entwickelung wesentlich zu hemmen drohen, die gebührende Achtung, den entsprechenden und doch vielfach verweigerten Einfluß erhalte.

IV. Wir verlangen, daß diese unsere Provinz Preußen, die ein herrliches Beispiel dafür bietet, was der deutsche Geist und der deutsche Fleiß an gewinnender Kraft besitzt, nicht länger höchst willkürlich und höchst unnatürlich von der politischen Zugehörigkeit zu Deutschland ausgeschlossen bleibe.

Diese unsere Ziele streben wir an lediglich und allein durch gesetzliche Mittel und auf gesetzlichen Wegen, wie sie uns die preußische Verfassung in Preß- und Redefreiheit, im Versammlungs- und Wahlrecht an die Hand giebt; wir streben sie an, indem wir in geselligen Vereinigungen, durch Vorträge und Debatten unsere eigene Ueberzeugung zu befestigen und zu läutern, die unserer Mitbürger zu gewinnen suchen; wir stellen endlich an die Patrioten aller Parteien die Anforderung, daß sie, nur die politische Gleichgiltigkeit, Trägheit und Furcht bekämpfend, zur Erreichung jenes höchsten Zieles in Selbstverleugnung und Friedfertigkeit sich einigen.

* Die Stadtrichter Reusch und Fischer zu Königsberg i. Pr. sind zu Stadtgerichtsräthen, der Commerz- u. Admiralitätsrichter Burbach daselbst zum Commerz- und Admiralitätsrath und die Kreisrichter Cramer in Labiau, Buchholz in Heiligenbeil, Krüger in Saalfeld und Sinagowitz in Hohenstein zu Kreisgerichts-Räthen ernannt worden.

Den Rechtsanwalten und Notaren Braunschweig und Koch in Königsberg, Erler in Rastenburg und Wierzbowski in Braunsberg ist der Character als Justizrath, und dem Kreisgerichtssecretär Teschner in Memel der Character als Kanzlei-Rath verliehen worden.

—A— Gumbinnen, 8. Mai. Am 30. April und am 3. und 4. Mai hatten wir in hiesiger Gegend so reichlichen Schneefall, daß, namentlich am erstgenannten Tage, der Schnee einen halben Fuß hoch die Erde deckte und an von der Sonne geschützten Stellen tagüber unversehrt lag. Die Feldarbeiten sind in Folge dessen und durch die rauhe Witterung seit Ostern erheblich zurückgehalten. Die Sommersaat, selbst Kartoffeln und Erbsen, welche gleich nach Ostern gesäet resp. gesetzt wurden, haben lange ungekeimt in der Erde gelegen und sind theilweise durch die Nässe und Kälte verdorben, so daß auf einzelnen Gütern Sommergetreidefelder haben umgepflügt werden müssen, um den Boden zu neuen Saaten bestellen zu können. Wir sind wohl auch sonst schon an einen gleich späten Eintritt der warmen Witterung gewöhnt, nur ist derselbe in diesem Jahre so unerwartet, weil schon zu Ostern eine frühe Wärme eingetreten war, die Landleute im Vertrauen darauf wähnten, mit der Bestellung der Saaten vorgehen zu können, und jetzt durch die Täuschung ihrer Hoffnung einen doppelten Nachtheil zu leiden haben.

♯ Stallupönen, 10. Mai. Nachdem die Gefangenen der Insterburger Strafanstalt seit dem 8. d. früh ununterbrochen an dem schadhaften Eisenbahndamme in der Nähe des Bahnhofs von Insterburg gearbeitet haben, ist der Damm, wie Reisende berichten, nunmehr wiederum so weit hergerichtet, daß die Schnell-, Personen- und Localzüge nach erfolgter Abspannung der bedeutend gewichtigeren Locomotive wenigstens hinüber geschoben werden können. Bis zur schadhaften Stelle, die sich durch eine ziemlich starke Senkung noch bemerkbar machen soll, werden die Locomotiven zu diesem Ende statt zum Ziehen, zum Schieben der Waggons benutzt. Der erste Zug, welcher in solcher Weise die Stelle unter Leitung des Hrn. Eisenbahnbaumeisters Schulze aus Insterburg passirte, war der heutige Localzug nach Danzig. Die Ursache der so bedeutenden Erdrutschung resp. Erdsenkung soll in dem quellenreichen Boden zu suchen sein, der vielleicht eine Verlegung des Eisenbahndammes nothwendig machen wird. Diese Erdrutschung hat natürlich besonders störend auf unseren Güterverkehr eingewirkt, indem nur Eilgüter über die schadhafte Strecke transportirt wurden; erst im Laufe des heutigen Tages sollen auch Güterwagen hinüber und herüber geschafft werden.

Lotterie.

Bei der am 10. Mai fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 123ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 70,776. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 44,308. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 620. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 13,173 und 34,152.

45 Gewinne zu 1000 auf Nr. 96 112 4788 7152 11,631 12,663 13,307 14,896 15,531 15,642 15,830 16,946 20,615 26,284 27,620 28,073 30,832 32,401 33,762 36,012 39,555 41,932 48,775 54,419 57,857 65,810 66,075 68,100 68,452 69,942 70,902 71,942 75,262 77,560 77,639 77,800 79,033 80,023 80,970 81,012 82,180 83,218 83,510 89,262 und 89,939.

54 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 9327 9601 9817 12,608 13,674 13,801 15,218 15,834 17,153 17,964 20,215 21,863 22,451 22,688 23,701 28,880 30,227 30,236 34,101 35,328 36,806 42,732 47,507 49,280 49,535 51,369 51,608 56,252 56,719 57,016 57,049 57,196 60,650 60,922 61,040 65,409 67,244 70,853 72,165 74,665 76,135 77,680 78,414 79,875 81,741 82,113 83,963 90,574 91,306 91,486 92,273 93,052 94,322 und 94,375.

80 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 54 1304 2149 3275 3746 3764 5096 8073 10,473 10,907 12,952 13,509 14,191 15,264 16,881 21,385 21,661 22,842 24,555 30,263 30,672 31,760 32,510 33,262 33,273 33,844 37,945 46,007 46,443 46,824 47,226 47,630 49,197 51,480 51,795 52,412 53,877 54,868 55,630 58,541 59,229 59,419 59,423 59,783 61,699 62,644 65,379 66,750 67,081 68,301 68,534 69,895 70,095 70,629 70,682 70,736 70,924 73,099 75,195 75,277 75,651 76,192 78,333 79,168 79,751 80,883 81,845 82,390 84,257 84,423 85,218 85,664 86,118 86,278 86,754 87,099 90,850 92,747 93,357 und 93,537.

Gewinne zu 100 Thlr. in der nächsten Nummer.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. Mai 1861. Aufgegeben 2 Uhr 50 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	96 7/8	96 7/8
loco	48½	49⅛	3½% Wstpr. Pfdbr.	84¼	84¼
Mai	48	48⅛	Ostpr. Pfandbriefe	86	86
Herbst	48¾	48¾	4% Pos. Pfandbr.	—	91
Spiritus, loco . .	18¾	19 1/24	Franzosen	133	130½
Rüböl Herbst . .	12 11/12	12⅓	Nationale	55½	54
Staatsschuldscheine	87⅞	87⅞	Poln. Banknoten	86⅝	86⅝
4½% 56r. Anleihe	102¼	102¼	Petersburg. Wechs.	94⅞	—
% 59r. Pr. Anl.	107	106½	Wechselc. London	6. 19¼	—

Hamburg, 10. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco sehr fest, ab Auswärts vernachlässigt. Roggen loco fest, ab Königsberg Mai-Juli zu 76—78 am Markt, ab Petersburg disponibel und pr Juli mit 67 bez. Oel Mai 25⅜, Oktober 26½. Kaffee 2500 Sack Trillados zu 6⅞ bis 7½. Zink 3000 Ctr. loco 11½.

Amsterdam, 10. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen angeboten, geringes Geschäft. Raps Oktober 73. Rüböl Herbst 40¾.

London, 10. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen unverändert, in fremdem gutes Geschäft zu festen Preisen, Frühjahrsgetreide fest. Amerikanisches Mehl gefragt, etwas theurer.

London, 10. Mai. Silber 61¼. Consols 91⅞. 1% Spanier 42½. Mexikaner 22½. Sardinier 80¾. 5% Russen 102. 4½% Russen 91.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 8¾ sh.
Wien . . . . 14 fl. 85 kr.

Die Dampfer „City of Glasgow" und „Fulton" sind aus Newyork eingetroffen.

Der fällige Postdampfer aus Australien ist am 8. d. in Malta angekommen.

Liverpool, 10. Mai. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 10. Mai. Schluß-Course: 3% Rente 69,30. 4½% Rente 96,10. 3% Spanier 48½. 1% Spanier —. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 503. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 708. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, 11. Mai.

M [Wochenbericht.] Der Verkehr an unserem Getreidemarkt begann in der verflossenen Woche auf Grund flauer auswärtiger Berichte über Weizen sehr schwach aufzutreten, und die Speculation war selbst nicht durch Nachgiebigkeit der Verkäufer zu ermuthigen. In den ersten beiden Wochentagen waren nicht 100 Lasten zu etwa fl. 10 herabgedrückten Preisen abzusetzen, und erst in den letzten Märkten entspann sich ein besseres Geschäft zu festeren Preisen und der Wochenumsatz hat ca. 750 Lasten erreicht. Die Witterung war wie Mitten im Winter, scharfer Wind brachte Tags Schnee und Nachts Frost und hat den jungen Wintersaaten erweislich vielen Schaden zugefügt. Es ist bezahlt für 134℔ hochbunt fl. 685, 133, 132/3℔ hellbunt fl. 650, 131℔ fl. 620, 610, 130℔ fl. 605, 600, 128℔ fl. 585, 570, 126/7℔ bunt fl. 545, 122/3℔ hellbunt fl. 530.

Roggen ist nur in geringem Maße angeboten, aber sehr begehrt gewesen, und steigende Notirungen in Berlin und dem Auslande gaben unsern Preisen einen Aufschwung. Der Werth der Waare bleibt noch immer sehr verschieden nach Maßgabe des Gewichts, und schwere Sorten behaupten einen großen Vorzug vor den leichteren. Der Ende voriger Woche für 124℔ bezahlte Preis von fl. 330 wurde zuletzt für 119℔ bedungen, 122/3℔ galt fl. 335, 126/7℔ fl. 345. — Auf Lieferung Juni-Juli sind 100 Lasten 121℔ Minimal-Gewicht à fl. 330 pr 125℔ verschlossen, weitere Angebote sind nicht erfolgt.

Erbsen in anhaltend guter Frage zu sehr festen Preisen gehandelt; für feine Sorten wird fl. 354, 345, Mittel fl. 336, 325, ordinäre fl. 300 bewilligt.

Gerste schließt matter, 109/10℔ große fl. 300, 108℔ fl. 288, 105℔ kleine fl. 264, 104℔ fl. 252, 101℔ fl. 243.

Hafer sehr fest, ist in besseren Proben begehrt 48℔ fl. 183, 50℔ fl. 195.

Spiritus findet bei kleiner Zufuhr etwas mehr Nachfrage, und hat sich der Preis von 20 Rℓ. um ⅛ Rℓ. gehoben.

Danzig, den 11. Mai. Bahnpreise.

Weizen heller, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/32℔ nach Qualität von 90/91—92½/95—97½/100—102½/112½ Sgr., ord. bunt, dunkel- u. hellbunt, krank 117/19—121/22—123/24℔ nach Qualität von 70/75—80/82½—84/85—86/87½ Sgr.

Roggen schwerer und leichter von 58/57—52½/50 Sgr. pr 125℔ nach Qualität mit ⅓ Sgr. pr ℔ Differenz m. o. w.

Erbsen von 50/53—55/57½ Sgr., feinste klare 58/59 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/3—106/7℔ von 35/39—40/41—44/46 Sgr., große 100/104—106—110/112 von 40/43—46/48—50 Sgr.

Hafer von 17½—22/23—27/28 Sgr., feiner weißer pr 50—52℔ von 30/1—32½ Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter schön und warm, doch feuchte Luft. Wind S.-O.

Zwar zeigte sich an unserem heutigen Markte nicht so rege Kauflust für Weizen, doch sind 265 Lasten im gestrigen Verhältniß umgesetzt worden. Man bewilligte für 126℔ hellbunt fl. 560, 564, 127, 127/8℔ desgl. fl. 570, 575, 130℔ fein bunt gesund fl. 615.

Roggen etwas matter, 120℔ fl. 321, 122℔ fl. 330 pr 125℔.
98/9℔ kleine Gerste fl. 216, 112℔ große fl. 300.
69/70℔ Hafer fl. 168, 82℔ fl. 189.
Weiße Erbsen fl. 320.
Wicken fl. 258.

Spiritus ohne Zufuhr, deshalb ohne Geschäft. In dieser Woche nur 27 Ohm angekommen.

Berlin, 10. Mai. Wind: W. Barometer 28¹. Thermometer: früh 3° +. Witterung: warm und regnigt.

Weizen pr 25 Scheffel loco 71—84 Rℓ. — Roggen pr 2000℔ loco 49½—49¼ Rℓ., do. pr Frühjahr 49½—48 Rℓ. bez. und Gd., 48½ Br., Mai-Juni 48—47¾—48¼—47¼ Rℓ. bez. und Gd., 47¾ Br., Juni-Juli 48—47¾—48½—47½ Rℓ. bez. und Gd., 47¾ Br., Juli-August 49—47¾ Rℓ. bez., Br. und Gd., September-October 49½—48¾—49¾—48½ Rℓ. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 38—44 Rℓ. — Hafer loco 24—27 Rℓ., pr 1200℔ pr Frühjahr 26—25½ Rℓ. bez., do. Mai-Juni 25¾—25½ Rℓ. bez. do. Juni-Juli 25¾—25½ Rℓ. bez., do. Juli-August 25½ Rℓ. bez., Sept.-Oct. 26 Rℓ. bez., Oct.-Nov. 25½ Br.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 19½ Rℓ. bez., Mai 19 7/12—19⅛ Rℓ. bez. und Gd., 19 5/12 Br., do. Mai-Juni 19 7/12—19⅛ Rℓ. bez. und Gd., 19 5/12 Br., do. Juni-Juli 19⅞—19 7/12 Rℓ. bez., Br. und Gd., do. Juli-August 20 1/12—19 11/12 Rℓ. bez., Br. und Gd., August-September 20⅓—20⅛ Rℓ. bez. und Br., 20 Rℓ. Gd., September-October 19¾—19 7/12 Rℓ. bez. Br. und Gd., October-November 18¾—18½ Rℓ. bez. und Gd., 19 1/12 Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 10. Mai. Wind: S. zu W.

Angekommen:			
J. Gerdau,	Caspar,	Calais,	Eisen.
J. Schultz,	Rosa Boettcher,	Pillau,	Ballast.
Gesegelt:			
A. Wilcken,	Alberdina,	Amsterdam,	Getreide.
M. Lyall,	Lord Clyde,	Leith.	
Den 11. Mai. Wind: SSW.			
J. Heinrichs,	Burgemeister Stuwe,	Antwerpen,	Getreide.
J. B. Wartjes,	Clasina Aedina,	Grimsby,	Holz.
J. Larsen,	Carl Johann,	Randers,	—
M. Heyen,	Anna,	London,	Getreide.
A. Beathe,	Perseverance,	—	—
J. Foreman,	Robert u. Lizzie,	—	Holz.
H. Hansen,	Marie Friederike,	Christiania,	Getreide.
H. Niemann,	Heinrich,	Limerick,	Holz.
E. Frank,	Corunna,	Newcastle,	—
A. E. Hansen,	Haabet,	Norwegen,	Getreide.
H. C. Rasmussen,	Thecla,	—	—
L. Sievertsen,	Haabet,	—	—
C. Tollessen,	Pröven,	—	—
B. A. Alberts,	Gezina Jantina,	Groningen,	—
A. Schütt,	Dora,	Bergen,	—
P. Arp,	Caroline,	Kiel,	—
J. Caithneß,	Telegram,	Perth,	—
C. Mc. Kenzie,	Mary Stuart,	London,	—
J. G. Nieling,	Catharina,	Amsterdam,	—
J. Bekkering,	Onder eming,	Bremen,	Holz.
H. Bayer,	Caroline,	Flensburg,	Getreide.
W. Blanck,	Laura,	Hull,	Holz.
J. Buchau,	Arrow,	London,	Getreide.
J. Meyer,	Adolph Heinrich,	Bremen,	Holz.
F. Shotton,	J. R. Hindson,	London,	Getreide.
Angekommen:			
A. Hansen,	Josephine,	Veile,	Ballast.
C. S. Rosenwold,	Skirner,	Skeen,	—

Ankommend: 1 Schooner, 1 Jacht.

Thorn, den 10. Mai. Wasserstand 3' 2"

Stromab: Last. Schfl.

J. Tenzer, Baustein, Jaroslaw, Danzig, M. Danziger, 1472 Stck. w. Holz, 21 Ctr Hanf, 4 Ctr. Garn, 154 23 Wz.
M. Singer, Goldhaber, Dubienka, Danzig, 40 — do.
— — — — C. G. Steffens, 200 — do.
Sacharaczewicz, Radymno, Danz., Ordre, 101 Stck. w. H.
D. Bräunchen, H. Lewinski, Wyszogrod, Danzig, L. M. Köhne, 25 30 Wz.
Fr. Willig, B. Cohn, Plock, Stettin, Perl & Meyer 88 45 Rg.
H. Ludwig, H. Warschauer, Plock, Stettin, Perl & Meyer 53 20 Rg.
A. Gesch, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, Danzig, Goldschmidts S. 49 Lst. Wz. 5 — Erbs.
Chr. Köhler, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, Stettin 30 — Rg.
W. Krabiell, C. Fraude, Kaminczik, Stettin 2593 Stck. w. H.
Summa 468 Lst. 58 Schfl. Wz., 172 Lst. 5 Schfl. Rg., 5 Lst. Erbs.

Berlin, den 10. Mai.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	—	—	Staatsanl. 56	102½	102
Berlin-Hamburg	115½	114½	do. 53	97½	97
Berlin-Potsd.-Magd.	139	138	Staatsschuldscheine	88¼	87¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	101	Staats-Pr.-Anl. 1855	120	119
do. II. Ser.	—	89¼	Ostpreuss. Pfandbr.	86¼	85¾
do. III. Ser.	—	89¾	Pommersche 3½% do.	88¼	88½
Oberschl. Litt. A. u. C.	118½	117½	Posensche do. 4%	—	100¾
do. Litt. B.	108¾	107¾	do. do. neue	91¼	90¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	131	—	Westpr. do. 3½%	84½	84
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88	87	do. 4%	95½	94¾
do. 6. Anl.	99½	98¾	Pomm. Rentenbr.	98¼	97¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80	79	Posensche do.	94	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	92	Preuss. do.	97½	96¾
do. Litt. B. 200 fl.	93¾	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	—	123
Pfdbr. i. S.-R.	85½	84¾	Danziger Privatbank	90	89
Part.-Obl. 500 fl.	92½	91½	Königsberger do.	—	84
Freiw. Anleihe	—	101¾	Posener do.	83½	—
5% Staatsanl. v. 59.	106¾	106¼	Disc.-Comm. Anth.	84	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102½	102	Ausl. Goldm. à 5 Rℓ.	109¼	109

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 12. Mai c., religiöse Erbauung im Saale des Gewerbehauses, Vormittags 10 Uhr. Predigt Herr Prediger Röckner.

Bekanntmachung.

Die Reparaturarbeiten an der Hofmauer des Gymnasii sollen im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag und spezielle Bedingungen sind im Bau-Bureau auf dem Rathhaus einzusehen und versiegelte Offerten ebenda bis spätestens

Freitag, den 17. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,

einzureichen.
Danzig, den 7. Mai 1861.
Die Stadt=Bau=Deputation.

Bekanntmachung.

Die Fertigung eines neuen Schwellbohlwerks an der neuen Radaune zu Alt=Schottland soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Anschlag und die speziellen Bedingungen über diesen Bau sind im Bau=Bureau auf dem Rathhause während der Vormittagsstunden einzusehen und versiegelte Offerten ebendaselbst bis

Freitag, den 17. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,

einzureichen.
Danzig, den 7. Mai 1861.
Die Stadt=Bau=Deputation.

Aufforderung.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung zu St. Petri ist die Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers schleunigst zu besetzen, und fordern wir demnach philologisch gebildete Schulmänner, welche das Examen pro facultate docendi vor einer Preußischen Prüfungs=Commission bestanden haben, zur Bewerbung um dieselbe hierdurch mit dem Bemerken auf, daß sie ein Jahrgehalt von 500 Rt. gewährt und wir Meldungen zu ihr spätestens bis zum 25. dieses Monats entgegensehen.

Danzig, den 2. Mai 1861.
Der Magistrat.

Bibeln, Gesang= und Andachtsbücher

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Eulers Leihbibliothek

Langgasse 40,
dem Rathhause gegenüber, stets mit den neuesten Erscheinungen der Literatur sortirt, empfiehlt sich zum geneigten Abonnement. [4028]

Auktion mit fichtenen Nutz=Hölzern aller Art.

Mittwoch, den 22. Mai 1861, Vormittags 9½ Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler auf dem **ehemaligen Kuhn'schen Holzfelde,** Kneipab No. 37., durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Pr. Crt. verkaufen:

1) einige Parthien fichtene Balken und Mauerlatten, (im Wasser am Felde liegend)
2) diverse Balken und Mauerlatten,
3) kurze Balken zu Tanken.
4) Gallerbohlen,
5) Biggerbohlen,
6) Kreuzhölzer,
7) polnische Bohlen,
8) fichtene 2= und 3=zöllige Bohlen,
9) 1= und 1½=zöllige Dielen,
10) eine Parthie Schilf=, Dach= und Garten=Latten,
11) circa 400 Faden fichtenes Balken= und Rundholz.

Wegen Räumung des Feldes sollen sämmtliche Gegenstände möglichst billig zugeschlagen werden, und indem wir die Bauherren, sowie die Herren Zimmermeister und Tischler auf diese Auktion aufmerksam machen, erlauben wir uns alle Kauflustige zu einem recht zahlreichen Besuch derselben ganz ergebenst einzuladen. **Rottenburg. Mellien.**

Den 13. und 14. Juni d. J.

beginnt die Ziehung erster Abtheilung der vom Staate garantirten 51sten Braunschweigischen Prämienziehung, welche in 6 Abtheilungen eingetheilt ist. Die größte Prämie ist event.

100,000 Thlr. Pr. Crt.

1 à 60,000, 1 à 40,000, 1 à 20,000, 1 à 10,000,
1 à 5000, 6 à 4000, 1 à 3000, 1 à 2500,
13 à 2000, 5 à 1500, 5 à 1200, 35 a 1000,
45 a 400, 5 a 300, 65 a 200, 125 a 00,
5 a 70, 15 a 60, 220 a 50, 9565,
a 40 Thaler Preuß. Courant 2c.

Zu dieser höchst vortheilhaften Prämien=Ziehung empfiehlt der Unterzeichnete Original=Actien zu folgenden Preisen.:

Ganze Thlr. 4 Preuß. Crt.
Halbe „ 2 „ „
Viertel „ 1 „ „

B. Silberberg.
Große Bleichen No. 54,
Hamburg.

10,000 Rt., auch getheilt in fremder Gerichtsbarkeit, 1000 Rt. Stiftungsgeld zu bestätigen, Kohlengasse 1.

Suum cuique! **Neue Etiquette!** Suum cuique!

Angesichts der grossen Menge nachgemachter Etiquettes, welche von **Dr. Suin de Boutemard's** Zahn-Pasta gegenwärtig im Umlauf sind und die dem seitherigen Originale häufig so ähnlich sehen, dass Täuschungen nur zu leicht möglich waren, hat nunmehr die Einführung einer neuen Etiquette stattgefunden, welche, in Kupferstich ausgeführt und von Sachverständigen als ein Meisterwerk der Gravirkunst anerkannt, der Nachbildung wesentlich bedeutendere Schwierigkeiten bereitet als die seitherige lithographirte Etiquette.

Die geehrten Consumenten des ächten Artikels belieben
die ausführliche Beschreibung der neuen Etiquettes
von **Dr. Suin de Boutemard's** aromatischer Zahnpasta gratis abfordern zu lassen und geneigtest darauf zu achten, dass dieser nützliche und beliebte Toilette-Artikel für **Danzig** nach wie vor in Originalpäckchen zu 12 Sgr. und 6 Sgr. **einzig** und **allein** ächt verkauft wird bei
[4462] **W. F. Burau, Langgasse 39.**

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich das

„Hotel zur Stadt Leipzig"

käuflich von meinem Bruder, Besitzer des Hotels zur goldenen Gans in Breslau, übernommen habe.

Neben der vortrefflichen Lage des Hotels, ganz in der Nähe der Bahnhöfe, bietet dasselbe eine ausgezeichnete Küche, gute, billige Weine und eine bedeutende Anzahl neu und comfortable eingerichteter Zimmer.

In dem eleganten, mit zwei Billards versehenen Kellerlokale (Tunnel) kann zu jeder beliebigen Tageszeit à la Carte gespeist werden.

Mein ganzes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch solide Preise, prompte und sorgfältige Bedienung dem Hotel den alten guten Ruf wieder zu geben, dessen sich dasselbe unter der persönlichen Leitung meines Bruders in so hohem Grade zu erfreuen hatte.

Dresden, den 1. Mai 1861.

Hochachtungsvoll empfohlen
Wilhelm Heinemann,
bisheriger Besitzer der „Drei goldenen Palmzweige".

Englische glasirte Steinröhren,

dauerhaft und gleichzeitig um 30—75% billiger als eiserne Röhren.

Die von mir in 2—18 Zoll Durchmesser geführten Steinröhren von unübertroffener Güte, empfehle ich als vorzüglich zweckmäßig und billig zu Wasserleitungen aller Art, zu Durchlässen u. Ueberbrückungen, Sielen und Abflüssen bei allen Wegebauten, zu Maischeleitungen in Brennereien und Brauereien, zu Leitungen ätzender Flüssigkeiten, zu Jauche=Leitungen, sowie zu **Gas=, Dampf=** und Wärmeleitungen, endlich zu kleinen Schornsteinen und russischen Röhren. Preis=Courante und Proben sende ich auf portofreie Anforderungen gratis ein.

[4280] **Hugo Scheller,** Danzig Hundegasse 29.

Eau de Lys de LOHSE, (1 großes Original=Flacon 1 thlr. / 3 desgl. 2½ thlr.) (1 halbes Original=Flacon 15 sgr / 3 desgl. thlr. 1. 7½ sgr.)

von der Königlich Preußischen Regierungs=Medicinal=Behörde geprüft, von allen Doctoren, medicinischen Facultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, welches jeder Haut ihre jugendliche Frische wiedergiebt, Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend weiß, zart, weich und geschmeidig macht, kühlend, erfrischend, verschönernd und verjüngend auf die Haut wirkt, wie kein anderes Mittel; alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, Kupferröthe, unnatürliche Röthe, rothe Nasen, Flechten, Hautausschläge, Hitzblattern, Hitze, Brennen, Gesichtsfalten 2c. 2c. unter Garantie sicher entfernt, ist nur allein in meinem General=Depot zu haben.

Berlin, 46. Jägerstraße 46. — **LOHSE,** Hof=Lieferant.

Alleinige Niederlage in **Danzig** bei Herrn **W. Schweichert,** Langgasse No. 74.

NB. Franko=Aufträge von außerhalb werden gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß frei emballirt prompt effectuirt.

Mein engros=Lager von ächtem **Patent=Portland=Cement** von Robins u. Co. in London, engl. **Chamottsteinen** in verschied. Marken, Chamott=Thon, verschiedenen Sorten von feuerfestem Thon, natürlichem **Asphalt**=Seissel, Goudron de Bastonnes, engl. **Steinkohlen=Theer** u. Pech, gemahlenem Traß. engl. pat. Asphalt=**Dachfilz**, asphalt. **Dachpappe**, engl. **Dachschiefer** und Schieferplatten, Dachglas. **Glas=Dachpfannen**, engl. glasirten **Thonröhren**, die sich in hiesiger Gegend seit mehreren Jahren zu Wasserleitungen, Sielen, Kloakabführungen u. dgl. praktisch bewährt haben, schmiedeeis. **Gas=** u. **Wasserleitungs=Röhren**, gepreßten **Blei=Röhren**, gelbem u. braunem Harz, **Steinkohlen, Fensterglas** 2c. 2c. empfehle billigst

E. A. Lindenberg,
[4127] Comtoir: Jopengasse 66,

Zu den bevorsteh. Einsegnungen.

Die Uhren= und Goldwaaren=handlung Beutlergasse 1 empfiehlt zu äußerst billigen Preisen kleine u. größere feine gold. Broschen, Boutons, Armbänder, Medaillons, Gürtelschnallen, Hemden= u. Manschettenknöpfe, Uhrhaken, Uhrschlüssel, Westenketten, Tuch= u. Shleepsnadeln, Herrenringe u. eine große Auswahl der **schönsten Damenringe von 5 Sgr. an,** feine richtig gehende silb. Anker=, Cylinder= u. goldene Damenuhren. **Da bei sämmtlichen Gegenständen nur ein Geringes über den Goldwerth gezahlt wird,** so bittet höflichst die Gelegenheit wahrzunehmen

Jacobi, Beutlergasse 1, 1 Tr. hoch.

Feuersichere Dachpappen

in vorzüglicher Qualität, in allen Längen wie in Tafeln und verschiedenen Stärken empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik von

Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt=Niederlage in Danzig bei Herrn

Herrmann Pape, Buttermarkt 40.

Eine Locomobile Dampfmaschine von 4—6 Pferdekraft, nur einige Wochen benutzt, ist für den festen Preis von 1000 Thlr. im Obligations=Speicher zu verkaufen.

Schlesische Preißelbeeren
mit und ohne Zucker empfiehlt in Kübeln und ausgewogen
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Maitrank von 1857er Rheinwein

die Flasche 12 Sgr. empfiehlt
F. A. Durand, Langgasse 54.

Maitrank
von kräftigem Rheinwein und frischen Kräutern empfiehlt pr. Flasche 12 Sgr.
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Das
Allgem. Wohnungs-Vermiethungs-Büreau
Poggenpfuhl 22

erlaubt sich den geehrten Herren Eigenthümern, resp. Vermiethern, die ergebene Anzeige zu machen, daß an 300 Familien sich angemeldet, um Wohnungen, Restaurationen, Hökereien, Läden zu verschiedenen Geschäften, Stallungen, Remisen, Speicher und Hofplätze zum October miethen zu wollen. Wünschen die geehrten Herren Eigenthümer, resp. Vermiether, püntlich zahlende Miether, so bietet sich die Gelegenheit um Aufläufe zu vermeiden, nach Wunsch des Standes und Gewerbes durch eine frühzeitige Anmeldung zu wählen. Anmeldungen gratis. Desgleichen den geehrten Herren u. Damen zur Kenntniß, daß Wohnungen, möblirt u. unmöblirt, Schänken, Hökereien und Lokale zu Geschäften gleich oder von October, um viele Versäumnisse zu ersparen, durch frühzeitige Anmeldung, nach Wunsch die Straße und Bequemlichkeit nachgewiesen werden.

NB. Ein Haus in Langefuhr, mit 3 Wohnungen, gut im Stande, ist sofort billig zu verkaufen für 800 Rt., desgleichen ein massives Haus auf der Altstadt, mit 9 Wohnungen, welches 300 Rt. Miethe trägt, ist für 3300 Rt. zu verkaufen, Anzahlung 800 Rt. u. Geld zu verschied. Summen wird auf sicheres Pfand, Wechsel od. Hypotheken sofort gesucht. Das Büreau ist stets geöffnet Vormittags bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Poggenpfuhl No. 22. **Pianowski,** Poggenpfuhl No. 22.

Auf dem Heringshofe am Langelauf=Speicher sind ¾= u. 1zöllige fichtene trockene Bretter zu verkaufen. [4443]

Ein Grundstück mit blühen=der Nahrung billig z. verk. 1 neues massives Haus, 1 Meile von Danzig, in der schönsten Gegend, an der Hauptstraße gelegen, verb. mit einem Material=Laden, nebst 4 Zimmern, mit dem besten Erfolg betrieben, nebst Garten, Schoppen, Hofraum zum Holzhandel für 6500 Rt., Anz. 1500 Rt.
Poggenpfuhl 22. **Pianowski,** Poggenpfuhl 22.

Eine Besitzung von 4 bis 8 culm. Hufen, nur gut. Boden, wird zu pachten gesucht. Verpächter wollen gefälligst das Spezielle übersenden an die Exped. d. Zeitung unter Adr. A. D. 4461.

Ein Buchhalter kann in meinem renom. Handlungshause Stellung erhalten. Das Gehalt beträgt 500 Rt. pro anno. Näheres durch den Kaufmann **W. Matthesius** in Berlin.

Zur b. vorstehenden Badezeit, so wie zur Sommer=Wohnung sind noch einige Zimmer auf der **Glottkauer Mühle** bei Oliva vacant.

Ein Diener für einen alten kränklichen Herrn, welch[er] vorlesen kann, wird gesucht. Meldungen Morg[ens] von 9—10. Langenmarkt 11, 1. Etage.

Ein Sohn ehrbarer Eltern, jüdischer Confession, findet in meiner Handlung eine Lehrlingsstelle offen. **J. Auerbach.**

Eine geprüfte Lehrerin, di[e]

5 Jahre mit gutem Erfolg unterrichtet hat, su[cht] eine Stelle als Erzieherin. Gefällige Adressen nim[mt] die Expedition dieser Zeitung, unter F. F. 447[.] entgegen.

Ich wohne jetzt Gr. Woll=webergasse 28. Sprechstun[den] v. 9—1 u. 2—5 Uhr.

[4446] **v. Hertzberg,** Hof = Zahnarzt.

Danksagung
für glückliche
Heilung des Magenkrampf[s]

Seit 3 Jahren litt meine Tochter am Mage[n]krampf, welcher, trotz aller dagegen angewandt[en] Mittel, nicht beseitigt werden konnte. Schon v[er]zweifelnd, daß meine Tochter jemals geheilt wer[den] würde, las ich in einigen Zeitungen von ein[em] Mittel des Herrn Dr. **Brachvogel.** Um nic[hts] unversucht zu lassen, wandte ich mich an He[rrn] Dr. Brachvogel und wurde mir in Folge dess[en] vom **Apotheker Herrn Walter in Neustädt in Nied. Schles.** die Arzenei mit Gebrauchsa[n]weisung zugesandt. Schon nach der ersten Ga[be] wurde der sich täglich nach dem Mittagessen ei[n]stellende Magenkrampf schwächer. Am folgend[en] Tage wurde nur ein gelinder Druck in der Mage[n]gegend verspürt und am 3. Tage war der Kram[pf] vollständig verschwunden und ist bis heute, [...] Wochen seit Vollendung der Cur, nicht wie[der]gekehrt.

Ich kann nicht unterlassen, dem Hern Krei[s]physikus Dr. Brachvogel meinen herzlichst[en] Dank für die glückliche Heilung meiner Tocht[er] hiermit öffentlich auszusprechen und allen an Mag[en]krampf Leidenden dieses vortreffliche Mittel dring[end] zu empfehlen.

Rostock, den 26. Januar 1861.
C. Behrens,
Raths=Chirurgus und Geburtshelfer.

10 Thlr. Belohnung.

Heute Sonnabend, den 11. Mai c., Morge[ns] ist eine goldene Damenuhr nebst goldener Ke[tte] und 2 kleinen Medaillons — das eine dersel[ben] war emaillirt und enthielt eine Haarlocke, das and[ere] enthielt ein Portrait — in der Langgasse oder [vor] dem Laden der Herren Schubert und Meyer ve[r]loren worden; auf der Rückseite der Uhr befand s[ich] ein Mädchen mit einer Ziege gravirt

Der ehrliche Finder erhält obige Belohnun[g.] Vor dem Ankaufe wird gewarnt. Abzugeben a[uf] dem Holzmarkt im Deutschen Haus. [449.]

Weiß' Lokal am Olivaerthor.

Morgen, Sonntag,
CONCERT
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
H. Buchholz.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:			Ankunft von:		
Berlin . .	5 U.	5 M. Mg.	Königsberg	8 U.	16 M. M[g.]
Königsberg	9 „	14 „ „	Berlin . .	11 „	15 „ Br[...]
do.	3 „	4 „ Nm.	Königsberg	2 „	22 „ N[m.]
Berlin . .	5 „	25 „ „	do.	7 „	18 „ Ab[.]
Königsberg	8 „	26 „ Ab.	Berlin . .	11 „	58 „ „

Angekommene Fremde.
Am 11. Mai.

Englisches Haus: Rittergutsbesitzer Fuchs [a.] Bündtken, Störzel a. Czierspitz, Schulze a. B[...]lerbeck. Ober=Insp. Heinowski a. Torczno. Kau[fl.] Kassner a. Raudten, Wolff u. Mützen a. Stetti[n,] Bolckow a. Middlesbro, Schirach a. Magdebu[rg,] Lessing a. Mewe u. Deisel a. Speira.

Hôtel de Berlin: Ober=Amtm. Horn a. Oslanin. Rittergutsbes. Lämmer n. Fam. a. Zeisgendor[f.] Kaufl. Schwark a. Schwetz, Becker a. Mainz Lutze a. Berlin.

Walter's Hotel: Kaufl. Jacubowitz, Lebram Kirstein a. Berlin, Lorange a. Copenhagen Pfeiffer a. Bremen.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. v. Rexin n. Ge[m.] a. Gr. Solnoichow, Fliesbach a. Semlin, Sien[...]das a. Cöslin. Reg.=Ref. Närreter a. Berlin Kaufm. Unger a. Barmen.

Deutsches Haus: Kaufl. Guth a. Brombe[rg,] M. Priester a. Lauenburg, Silberstein a. Berl[in.] Gutsbes. Frentzel a. Neustadt. Rentier Sauer [a.] Lauenburg. Fabrik. Schmidt a. Stolp. Düsterl[...] n. Gem. a. Grabern.

Hôtel d'Oliva: Rent. Bradtke n. Fam. a. N[eu]stadt. Maschinenbauer Wolff a. Königsberg Kaufm. Brockmann a. Bromberg.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai	Stunde	Barom.=Stand in Par.=Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
10	6	335,47	11,2	SSW. schwach; dicke Luft u. Regenschauer.
11	8	335,76	10,7	W. schwach; leicht bezogen, v[or]her Regen.
	12	335,96	16,[.]	SSW. schwach; leicht bezo[gen] und trübe,

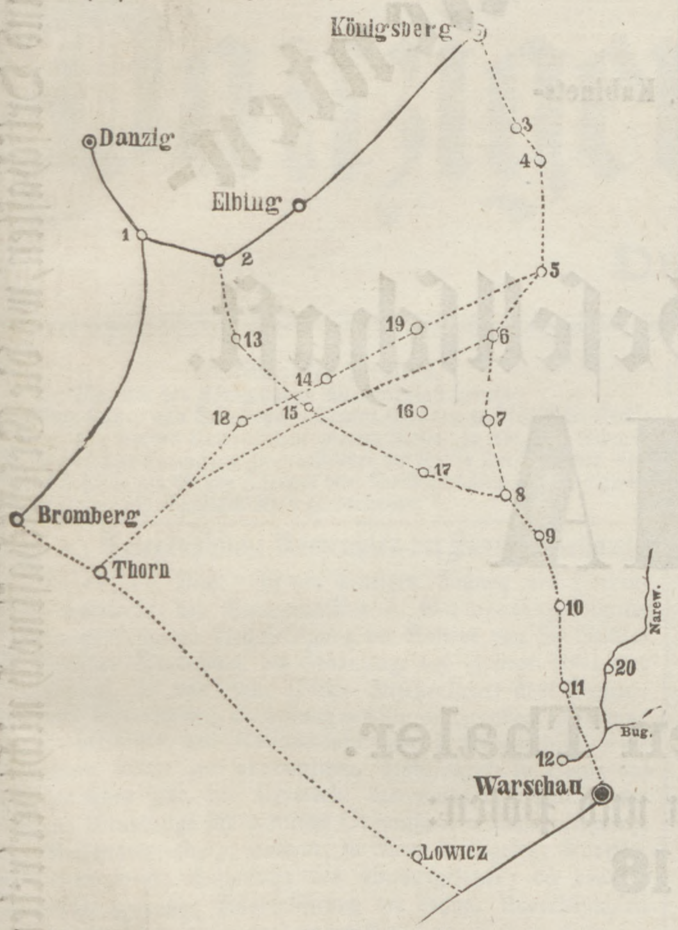
Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 903 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 11. Mai 1861.

Zum Eisenbahnbau der Provinz Preußen.
(Thorn-Königsberg, Danzig-Warschau.)



1. Dirschau. 2. Marienburg. 3. Pr.-Eylau. 4. Bartenstein. 5. Seeburg. 6. Allenstein. 7. Neidenburg. 8. Mlawka. 9. Mlawa. 10. Ciechanow. 11. Nasielsk. 12. Modlin. 13. Rosenberg. 14. Dt.-Eylau. 15. Loebau. 16. Gilgenburg. 17. Soldau. 18. Bischofswerder. 19. Osterode. 20. Pultusk.

Neben den Projecten für provinzielle Eisenbahnen, welche jetzt in vielfacher Beziehung auftauchen und in Local-Interessen reichlichen Nahrungsstoff finden, taucht so eben ein Project auf, das diese einseitigen Gesichtspunkte nicht kennt, sondern jenen bloßen Provinzialbahnprojecten (Thorn-Königsberg u. s. w.) die Bahn eines „wirklichen Völkerhandels" als Ziel hinstellt. Dieses Project, entwickelt in einer Broschüre: Ob Thorn-Königsberg oder Königsberg-Warschau? Berlin 1861, geht von der Thatsache aus, daß die alte Danzig-Warschauer Handelsstraße, welche ging von Danzig über Marienburg, Rosenberg, Löbau, Soldau nach Mlawka an der polnischen Grenze über Ciechanow, Nasielsk (2 Meilen von Pultusk vorbei), nach Warschau in ganz gerader Linie, 16 Meilen kürzer ist, als die jetzt im Bau begriffene Linie Danzig, Bromberg, Lowicz-Warschau, daß dieselbe auch Elbing den verhältnißmäßigen Antheil am polnischen Handel über Marienburg gewähre und endlich eine senkrechte spätere Abzweigung von Mlawka auf Königsberg auch dieser Stadt nicht blos die Verbindung mit Warschau geben könne, sondern auch, durchschneidend den Regierungsbezirk Königsberg in seiner Mitte und vollen Länge, dem Hauptbestandtheil von Ostpreußen die angemessenste Verkehrsader gewähre.

Lassen wir den unbekannten Verfasser der Broschüre selbst weiter dieses Project begründen, er sagt:

Auch eine verbesserte Linie Thorn-Königsberg durchschneidet immer quer die naturgemäße Verkehrsrichtung.

Als ein entsprechenderer Plan wird folgender der Prüfung in weiteren Kreisen übergeben:

Beibehaltung der Linie von Königsberg über Bartenstein (oder Heilsberg) bis Allenstein, und zwar diese Stadt nicht drei Viertel Meilen seitwärts lassend, sondern sie fast berührend. Verlängerung der Richtung Königsberg-Allenstein geradeaus weiter bis Neidenburg, und von da bis zu demjenigen Punkte der Landesgrenze, wo die Danzig-Warschauer Straße letztere schneidet, und wo der preußische Grenzbahnhof zu liegen käme. (Der nächste Ort ist die polnische Zollkammer Mlawka.)

Ferner nach demselben preußischen Grenzbahnhof eine zweite Linie, und zwar auf der alten Danzig-Warschauer Straße, von Marienburg, unweit Riesenburg und den Kreisgrenzen von Marienwerder vorbei, über Rosenberg, Deutsch-Eylau (dort sich an den Osterode-Elbinger Kanal gleich einer Fortsetzung desselben anschließend), Löbau und Soldau.

Endlich vom Grenzbahnhofe eine einzige, gemeinsame Fortsetzung über Mlawa, Czechanow, Naschelsk nach Warschau, und zwar in dieser polnischen Strecke durchweg gleichfalls auf der alten Danzig-Warschauer Straße, der kürzesten Verbindung zwischen Danzig und Warschau.

Zuerst über den preußischen Theil des Projects. Auf den ersten Blick zeigt sich, daß beide Linien desselben, Königsberg-Neidenburg und Marienburg-Soldau, der durch die Natur gebotenen Hauptrichtung des Verkehrs dieser Landestheile durchweg und vollständig folgen. Gleich von ihrem Vereinigungspunkte an der Landesgrenze stark auseinander weichend, durchschneiden sie, von breiten Bahngebieten zu beiden Seiten umgeben, den Hauptbestandtheil der Provinz Preußen östlich der Weichsel, dabei den Regierungsbezirk Königsberg in seiner Mitte und fast vollen Länge. Sie befriedigen dadurch die Bedürfnisse dieser Landestheile aufs beste, indem sie deren gesammten Verkehr offenbar vollständig aufnehmen, und hierauf ihre Rentabilität — jedoch bei weitem nicht hierauf allein — stützen. Denn es wird ihnen außerdem gleich in ihrem preußischen Endpunkte, dem Grenzbahnhof, auch noch der auf der ganzen polnischen Bahnstrecke aus noch größeren Seitengebieten gesammelte, so wie der in Warschau aus den Wasserverbindungen von ganz Polen und den dortigen Eisenbahnen concentrirte Verkehr (besonders schwerwiegender Landesproducte) zugeführt, der die preußischen Linien nicht, wie bei bloßen Provinzialbahnen größtentheils der Fall ist, nur streckenweise, sondern in ihrer ganzen Länge benutzt. (Beiläufig bieten sie auch noch für Masuren Gelegenheit zu einem kurzen, sehr geeigneten Zweiganschluß: Bartenstein, Rastenburg, bis an die masurische Seenkette, die Feste Boyen und Lötzen.)"

Beide vorerwähnten Linien, Königsberg-Neidenburg und Marienburg-Soldau, durchschneiden fast dieselben Kreise als die Thorn-Königsberger, mit Ausnahme des Thorner Kreises (der ja durch die Thorn-Bromberger Bahn bereits reichlich bedacht ist) und des Straßburger, dessen Grenzen sie sich nur nähern, dafür außerdem aber drei Kreise mehr, den Neidenburger, den Rosenberger in seiner ganzen Länge und den Stuhmer; endlich den Osteroder nur in einer kurzen Ecke, indem sie ihn aber dafür zwischen zwei um so längere, unweit seiner Grenzen laufende Bahnen bringen.

Dabei sind beide Linien zusammen nur 6 Meilen länger als die Thorn-Königsberger Linie, ohne vielleicht einmal noch wesentlich theurer zu werden (und bringen, selbst wenn das wäre, der Provinz jedenfalls die Vortheile einer um so viel größeren Vermehrung ihres Eisenbahnnetzes). Besondere Terrainschwierigkeiten haben sie nicht zu überwinden. Ihre Ausgangspunkte sind die besten in der Provinz: Königsberg, Danzig und Elbing. Leider haben wir im Innern der Provinz keine größeren Städte, die sich als die andern Endpunkte für Bahnen bieten. Suchen wir daher nach solchen außerhalb der Provinz herum, so finden wir keinen näheren als Warschau, in dieser Hauptstadt aber auch einen so vorzüglichen Endpunkt, wie wir ihn uns nur wünschen können. Die Flußverbindungen, das Eisenbahnnetz vereinigten sich dort, und alle so concentrirte Handelsinteressen suchen in Folge der unveränderlichen natürlichen Lage für alle Zeiten auf dem kürzesten Wege die Ostsee, also vor Allem Danzig, Elbing und Königsberg zu erreichen. Das vorliegende Project bietet nun diese kürzesten Wege. Es giebt keine erreichbar kürzere, und sind daher niemals Concurrenzbahnen zu fürchten. Offenbar muß es nun im Interesse unserer Provinz liegen, diese geographische Lage der nächsten Hauptstadt so viel als möglich auszunutzen, um dem Innern unserer Provinz die ihr so dringend fehlenden Eisenbahnen zuzuführen. Auch in dieser Beziehung scheint sich das vorliegende Project vortrefflich zu bewähren. Denn es ist ein anderes geradezu nicht denkbar, durch welches der Provinz eine noch größere Meilenzahl an Bahnen von Warschau her zugeführt werden könnte. Und dennoch nähern sich die Linien der geraden so viel als nur thunlich.

Die Linie Danzig-Warschau ist die eigentliche Basis des ganzen Projects, und nur durch deren geschickte Mitbenutzung können wir zugleich auch zu der Linie nach Königsberg gelangen. Denn eine Verbindung Warschaus eben mit Danzig und gleichzeitig nun auch noch direct mit Elbing und Königsberg, das dürfte dann freilich als ein Plan erscheinen, für dessen Durchführung auch in seiner polnischen Strecke sich offenbar die beste Aussicht bietet, die dort nur irgend zu erlangen möglich ist. (Wie es nach dieser Auseinandersetzung mit dem polnischen Theil einer bloßen Linie Lyck-Grodno, oder Elbing-Neidenburg-Warschau in Wahrheit aussieht, dürfte wohl nicht erst weiter dargelegt werden müssen. Wir würden unsere Mühe und die kostbare Zeit verlieren!) Elbing übrigens wird ohnehin durch die Linie Marienburg-Soldau von allen Ostseestädten Warschau grade am nächsten gerückt, nämlich um 2½ Meilen näher als Danzig, und zwar mit einem, im Verhältniß zur Gesammtentfernung geringen, jedenfalls aber wieder dem erreichbar kleinsten Umwege. Es noch näher zu Warschau zu rücken, über Osterode und Neidenburg, hieße den Völkerhandel mit Polen, der ganz unzweifelhaft vor Allem doch nach Danzig hinstrebt, erst auf einem besonderen Umwege nach diesem Hauptpunkte spazieren führen, auch nebenher den Osterode-Elbinger Canal und die über Osterode kommende Chausseelinie, denen die Bahn ganz in der Nähe und durchweg parallel laufen müßte, und die sich nicht mehr wie letztere noch anders wohin verlegen lassen, entwerthen, nachdem beide Verkehrsmittel nur eben erst fertig geworden sind, (wohl ein entschiedener volkswirthschaftlicher Fehler), und würde endlich doch nur einen mäßigen Theil des Innern der Provinz befriedigen können. Durch die Linie über Marienburg dagegen wird Elbing, da es, wie gesagt, immer noch der nächste Zielpunkt von Warschau aus bleibt, unverkennbar wieder, wie in den alten, blühenden Zeiten, an dem polnischen Handel seinen verhältnißmäßigen Antheil nehmen, dessen Vermehrung überdem für Elbing und vor Allem für Danzig, sich zum Voraus kaum übersehen läßt. — Daß übrigens für Danzig die Herstellung der directen Danzig-Warschauer Straße eine Lebensfrage ist, wird wohl jetzt nicht mehr verkannt werden. Denn es dürfte wenig Zweifel mehr darüber obwalten, daß bei einer alleinigen Verbindung über Bromberg, Thorn, Lowitsch, außer ihrem großen Umwege für Danzig, letzteres einen Theil seines polnischen Handels an das im Verhältniß zur Länge dieser Verbindung nicht so erheblich weiter entfernte Stettin, (vielleicht auch an Frankfurt und Berlin) nothwendig wird abgeben müssen. Nur eine Wiederherstellung des hier vorliegenden, allerkürzesten Weges kann Danzig bei der oben erwähnten so bedeutenden Verkürzung von über 16 Meilen hiervor bewahren. Das vorliegende Project unterstützt übrigens für Danzig auch noch die dort gewünschte Bahn nach Neufahrwasser in Betreff ihrer Rentabilität nicht eben unwesentlich (wie es denn für Königsberg mit der Bahn nach Pillau nicht minder der Fall wäre).

Die Länge der Linie Marienburg-Soldau ist bis zur Grenze nur 17½ Meilen, und erfordert, à 300,000 Thlr. excl. der von den Kreisen zu übernehmenden Grundentschädigung pro Meile, nur ca. 5 Millionen Thaler als Baukapital."

Was nun den polnischen Theil des Projects, die Strecke Warschau-Mlawka anbetrifft, so ist darüber wenig hinzuzufügen. Die Terrainschwierigkeiten sind dort noch geringer als in Preußen. Nur ein einziger Uebergang über den vereinigten, erhebliche Wassertransporte von Getreide und Landesproducten herabbringenden Bug- und Narewfluß macht eine erwähnenswerthe Ueberbrückung nöthig. Die Weichselbrücke dagegen in Warschau fällt diesem Project eben so wenig zur Last, wie etwa eine Brücke bei Marienburg, da sie in Warschau bereits vollständig im Bau durch die russische Regierung begriffen ist. Die Länge der polnischen Linie ist 16 Meilen, also geringer und billiger als die preußischen Strecken.

Eine dereinstige Fortsetzung der Bahn über Warschau hinaus darf, wenn auch jetzt kein Gewicht darauf gelegt wird, nicht ganz unerwähnt bleiben. Die kürzeste Verbindung zwischen dem schwarzen Meere und der Ostsee (speziell Odessa-Danzig), führt nahe an Warschau vorüber. Sehen wir uns nun um, wie es mit der dereinstigen Bahnverbindung von Warschau nach dem schwarzen Meere steht, so finden wir unerwarteter Weise, daß die Leute dort wenigstens mit dem Entwerfen fast weiter sind, als wir. Wir finden sogar nicht nur eine Verbindung, sondern bereits zwei erwähnt, die eine nämlich von Warschau über Lublin und von da durch einen Zweig über Usciluk nach Berdischew, zum Anschluß an das von Odessa über Berdischew nach Kiew projectirte Bahnsystem, die zweite von Lublin nach Lemberg, und von da über Jassy nach Galatz an der Donau. Daß sie Bahnen eines Völkerhandels sofort nach ihrer Eröffnung werden, ist gewiß.

Die voranzuschickenden Rentabilitäts-Berechnungen werden sich ebenso aufstellen lassen, wie bei den anderen Projecten unserer Provinz, oder wir hoffen vielmehr besser. Für den Haupttheil und die Basis des Projekts, preußischerseits die Strecke Marienburg-Soldau, möchten bei der Betheiligung des Börsenkapitals, namentlich des englischen, vielleicht schon zwei Worte praktisch nahezu so viel wiegen, als eine lange Detailberechnung: Danzig, Warschau.

Indem wir das Project nach der uns vorliegenden Broschüre mittheilen, können wir nur wünschen, daß dasselbe einer gründlichen Erwägung und einem Vergleiche mit den übrigen Projecten auch von anderer Seite unterzogen werde.

Deutschland.

Heidelberg, 3. Mai. Man hört zuverlässig, daß Herr v. Roggenbach Minister des Auswärtigen wird. Es ist kein Geheimniß, daß Hr. v. R. um die glückliche Krisis des vorigen Jahres, um die Beseitigung des Concordats und die entschlossene Vertretung eines ernstlich liberalen Weges nächst dem Großherzog selber das größte Verdienst hatte, daß er der eigentliche Urheber des Umschwungs war. Es ist eben so wenig ein Geheimniß, daß Hr. v. R., ein Mann in der Mitte der Dreißiger, grundsätzlich und mit voller Entschiedenheit den liberalen und nationalen Tendenzen anhängt, daß er mit dieser Gesinnung die Frische eines nicht in den Bureaux mühsam emporgekommenen, sondern in der großen Welt frei sich bewegenden Mannes und die Fülle lebendiger Beziehungen zu einer großen Zahl der hervorragendsten Staatsmänner Deutschlands und Englands verbindet.

Wien, 7. Mai. Die Regierung hat Verhandlungen zum Abschluß eines Vertrages mit dem deutschen Zollverein eingeleitet, wodurch der gegenseitige Schutz der Fabrikmarken und Muster gewährleistet wird. Preußen hat im Namen des Zollvereins die Bereitwilligkeit ausgedrückt, einen solchen Vertrag abzuschließen, und vorgeschlagen, entweder ihn als Anhang zum deutschen Handels-Gesetzbuch zu behandeln oder den Abschluß bei Gelegenheit der bevorstehenden Zoll Conferenzen zur Sprache zu bringen.

England.

London, 8. Mai. Die „Times" findet, daß die Jonier zur Unabhängigkeit nicht reif wären und England unverantwortlich handeln würde, wenn es sie frei gäbe, da sie bald in andere Hände, als die Griechenlands fallen dürften. Die Herrschaft der Engländer sei uneigennützig und großmüthig, und die alten Anschuldigungen wären schlecht begründet. Es sei wahr, Sir Henry Ward habe 20 Jonier hängen und 400 prügeln lassen; man vergesse aber anzuführen, daß die sauberen Inselbewohner sich das Vergnügen gemacht hätten, alle in ein Haus geflüchteten Frauen und Kinder lebendig zu verbrennen. Die Strafe wäre nur zu verdient gewesen. Uebrigens ist die „Times" der Meinung, daß Großbritannien von den jonischen Inseln durchaus keinen Nutzen ziehe, sondern sie nur eine kostspielige Last wären.

Belgien.

Brüssel, 8. Mai. Ich darf Ihnen aus zuverlässigster Quelle bestätigen, daß die Anerkennung des Königreiches Italien Seitens der hiesigen Regierung ohne alle Schwierigkeit erfolgen wird. — Sämmtliche vier Abtheilungen des Handels-Vertrages mit Frankreich haben in den Ausschüssen eine so durchgehend günstige Aufnahme gefunden, daß man der einstimmigen Genehmigung des Vertrages durch die Kammer mit Gewißheit entgegensehen darf.

Mannigfaltiges.

— Das „Salut Public" von Lyon erzählt, ein Marquis de Morillon sei dieser Tage in ein Coupé erster Klasse der Eisenbahn von St. Etienne getreten und habe dort einen Reisenden gefunden, der ihm gar keinen Platz habe machen wollen, um ihn vorbei zu lassen. Darüber aufgebracht, habe sich der Marquis, ohne anzufragen, eine Cigarre angebrannt. Auf wenig höfliche Weise habe der Reisende ihn aufgefordert, die Cigarre auszulöschen, und, da er der Aufforderung nicht Folge geleistet, ihm die Cigarre aus der Hand geschlagen. Ohne viele Worte zu machen, habe der Marquis seinen groben Gefährten beim Halse gefaßt und ihn mir nichts dir nichts zum Fenster des Waggons hinaus geworfen. Trotzdem, daß der Zug in voller Eile, habe der Hinausspedirte keinen Schaden genommen. Im Fluge habe der Marquis ihm seinen Mantel nachgeworfen und ihn zum Abschiede mit der Hand gegrüßt.

— **Blondin**, der große amerikanische Seiltänzer, soll am 22. Mai in London eintreffen und bald darauf seine erste Kunst-Probe im Krystallpalaste ablegen. Die Amerikaner werden ihn vor der Hand kaum vermissen.

ProduktenMärkte.

* **Elbing**, 10. Mai (Orig.-Bericht.) Das Wetter hat seit heute früh einen milden Charakter angenommen, Vormittags war es + 15° R. und Nachmittags schöner warmer Regen. Wind umlaufend.

Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Preise für Roggen und weiße Erbsen sind gestiegen, die für die übrigen Artikel behauptet. Spiritus schwankend im Werthe.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 117—122℔ 70/72—79/81 Sgr., 123/33℔ 80/82—105/107 Sgr., bunt 118—25℔ 70/72—84/86 Sgr., roth 124—30℔ 83/85—95/97 Sgr., abfallend 110—117℔ 45/46—66/68 Sgr. — **Roggen** 114/120℔ 45—51 Sgr., 121—25℔ 52—56 Sgr. — **Gerste**, große 103—110℔ 41/42—47/48 Sgr., do. kleine Malz- 99—105℔ 38/39—42/43 Sgr., do. kleine Futter- 87—97℔ 32—36 Sgr. — **Hafer** 55—76℔ 17—29 Sgr. — **Erbsen** weiße Koch- 54—57 Sgr., Futter- 48—53 Sgr., graue 59—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr. — **Bohnen** 60—66 Sgr. — **Wicken** 30—42 Sgr.

Spiritus 19½—19⅔ Rt. pr. 8000 % Tr.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rickert in Danzig.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten, werden Agenten angestellt und beliebe man sich dieserhalb an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

Danzig,
Langgasse 18.

Danzig,
Langgasse 18.

Lebens-, Aussteuer- und Renten-



Landesherrlich bestätigt durch Königl. Kabinets-Ordre vom Jahre MDCCCLVII.

Versicherungs-Gesellschaft.

GERMANIA

in Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler.

General-Agentur für Ostpreußen, Westpreußen und Posen:

Danzig, Langgasse No. 18

Das System der Lebens-Versicherungen ist in England vor mehr als 150 Jahren begründet worden und hat seitdem die erstaunlichsten Fortschritte gemacht; dort giebt es jetzt kaum einen Familienvater, welcher nicht gegen die verhängnißvollen und doch so gewissen Schickungen der Natur bei jenen heilsamen Gesellschaften Schutz sucht: Niemand, von dem das Wohl Anderer abhängt, unterläßt es, für dieselben auf jene leichte und vollkommene Weise Sorge zu tragen.

Der Kaufmann, der Gelehrte, der Fabrikant, der Handwerker wie der Soldat versichern ihr Leben, oder das anderer Personen, durch deren Tod ihnen außer dem geistigen noch ein bedeutender materieller Verlust erwachsen könnte. Ist doch die Summe, mit der sie jene Sicherheit erkaufen, so gering, ist doch das menschliche Leben ein theureres Gut als Häuser, Erndten oder Schiffe, bedrohen uns doch gewissere Unglücksfälle als Feuersbrunst, Hagelschlag oder Unwetter.

So denkt der practische Engländer. Weshalb ist ihm der Deutsche so langsam gefolgt; weshalb haben bei uns derartige Gesellschaften so wenig Verbreitung gefunden? Sind wir etwa weniger sorglich für die Zukunft, wünschen wir etwa weniger, uns und den Unsrigen ein sorgenfreies Leben zu bereiten? Gewiß nicht. Jene Thatsache selbst dürfen wir wohl eher der Unkenntniß der Verhältnisse von Lebens-Versicherungen überhaupt zuschreiben.

Die Lebens-Versicherung garantirt uns ein Kapital, zu dessen Erlangung wir sonst langjähriger Sparsamkeit bedürfen; abgesehen davon, daß wir unsere Ersparnisse nicht immer sicher und glücklich anlegen können; bei der Lebens-Versicherung kann das eingezahlte Geld niemals verloren sein, denn die Schickungen der Natur, frühzeitig oder spät, sind immer gewiß!

Ist unter diesen Umständen die Versicherung nicht eine heilige Pflicht jedes Familienvaters, jedes Gatten, jeder Person, mit deren Wohle das von Andern innig zusammenhängt? Welcher Mensch fände nicht eine innige Befriedigung in dem Gedanken, für seine Familie vollständig gesorgt zu haben? Eine geringe, jährlich ersparte Summe genügt, dieses sehnlichst gewünschte Resultat herbeizuführen: wäre also eine Nachlässigkeit hier nicht unverzeihlich? Wie bittere Vorwürfe hätten wir uns zu machen, wenn uns die Krankheit frühzeitig ergreift, wie würde uns der Anblick unserer hilflosen Angehörigen betrüben, gegen die wir unsere Pflicht nicht erfüllt hätten?

Wie groß auch das Vermögen sei, das wir besitzen, haben wir nicht immer seinen Verlust zu befürchten, durch mißlungene Unternehmungen, durch Crisen in der politischen und Handelswelt, welche jetzt so oft wiederkehren?

Wer zu irgend einer Unternehmung, zur Gründung eines Geschäftes, zur Erlangung eines Amtes nach einer bestimmten Reihe von Jahren sich ein Kapital sichern will, hat jährlich nur geringe Anstrengungen zu machen, um diesen Zweck zu erreichen. Auch wird sich leichter ein Kapitalist finden, welcher die erforderliche Summe auf einige Jahre vorstreckt, wenn ihm durch eine Versicherungs-Police die nöthige Garantie gegen den Tod seines Schuldners gewährt wird.

Jeder endlich, der für den Augenblick in drückenden Schuldverhältnissen lebt, findet in der Lebens-Versicherung das geeignetste Mittel, um seinen Gläubigern gerecht zu werden.

Versicherungs-Anträge auf jede Summe werden angenommen.

Versicherung auf Lebenszeit.

Jährliche Prämien für 100 Thlr. Preuss. Cour., zahlbar bei dem Tode des Versicherten.

Alter	Jährliche Beiträge Rt.	Sgr.	Pf.	Alter	Jährliche Beiträge Rt.	Sgr.	Pf.	Alter	Jährliche Beiträge Rt.	Sgr.	Pf.
20	1	18	3	28	1	29	—	36	2	14	9
21	1	19	3	29	2	—	9	37	2	17	—
22	1	20	6	30	2	2	3	38	2	19	9
23	1	21	9	31	2	4	3	39	2	22	6
24	1	23	3	32	2	6	—	40	2	25	3
25	1	24	6	33	2	8	—	41	2	28	3
26	1	26	—	34	2	10	3	42	3	1	6
27	1	27	6	35	2	12	3	43	3	5	—

Versicherungs-Anträge auf jede Summe werden angenommen.

Beispiel: Herr Becker, 28 Jahre alt, will seinen Kindern oder einem Creditor ein Capital von 1000 Thaler sicher stellen und zwar dergestalt, daß dasselbe nach seinem Ableben gezahlt werde; nach obiger Tabelle würde derselbe daher an jährlicher Prämie nur 19 Thlr. 20 Sgr. zu entrichten haben.

Prospecte werden gratis ausgeliefert und Versicherungs-Anträge entgegengenommen durch die General-Agentur, Haupt-Agenten und Special-Agenten der Gesellschaft.

Herrmann Geber,
General-Agent für Ostpreußen, Westpreußen und Posen.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten, werden Agenten angestellt und beliebe man sich dieserhalb an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.